**153.** Sonnabend, den 3. Juli 1869. **153.**

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

**Inserate** 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.



## Amtliches.

**Berlin**, 2. Juli. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober- und Geh. Reg.-Rath Koch zu Frankfurt a. O. und dem bisherigen fürsterzbischöflichen Vikar und Großdechanten der Grafschaft Glatz, Pfarrer Ludwig zu Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub; dem Vikar Bergenthal zu Recklinghausen und dem Steuer-Empfänger, Rechnungs-Rath Cremer zu Münz, Kr. Jülich, den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Kommerzien-Rath Engels zu Barmen den Kronen-Orden III. Kl. und dem Kantor, Organisten und ersten Lehrer Siemon zu Leba, Kr. Lauenburg i. Pomm., den Adler der IV. Kl. des Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

## Politische Rundschau.

Jene Ereignißebbe des Jahres, welche im Salon und im Städteleben „saison morte", im Geschäft und in der Politik jedoch mit dem poetischen Namen „sauere Gurken-Zeit" bezeichnet wird, beginnt jetzt ihre Herrschaft. Nur wenig Geschäfte hat die Publizistik noch zu „effektuiren", sie beschäftigt sich mehr mit Nachträgen und Resten. So benutzt der sächsische Generalstab diese Zeit, um einen Rechenschaftsbericht abzulegen über die Theilnahme der saxonischen Armee an dem Feldzuge von 1866. Ein wohlunterrichteter Korrespondent in Berlin sendet Enthüllungen über dieses denkwürdige Jahr an die „Magdeburger" und „Weserzeitung", um uns zu sagen, daß Oesterreich mit Frankreich einen förmlichen Kontrakt abgeschlossen habe auf Abtretung des linken Rheinufers. In Folge dessen etwas Aufregung an der Donau und Erwiderung eines Wieners in der „Hamb. Börsenhalle", der seinerseits enthüllt, daß allerdings ein Vertrag zwischen Oesterreich und Frankreich existirt habe, doch nicht zu Gunsten Frankreichs, sondern zu Gunsten Oesterreichs in Betreff Schlesiens. Man lese diese Erwiderung unter Berlin und zerbreche sich den Kopf darüber, was wohl Napoleon III. bewogen haben mag, so uneigennützig zu handeln.

Unser „Staatsanzeiger" schüttelt Tag um Tag neue Gesetze herab, welche die Hitze der parlamentarischen Debatten gereift hat. Noch tagen die Bundesräthe bald im engern als Nordbundes-, bald mit Hinzutritt der Süddeutschen als Zollbundesrath. Der Norddeutsche Bundesrath wird sich aber demnächst bis zum Herbst vertagen und die Mitglieder desselben können heimkehren, als Mitglieder des Zollbundesraths aber sollen sie noch zusammenbleiben, da das zu erlassende neue Vereins-Zollgesetz zu seiner Invollzugsetzung einer ganzen Reihe von Ausführungsbestimmungen bedarf, deren Erledigung natürlich keinen Aufschub gestattet, doch haben die betreffenden Punkte nur ein zollamtlich-technisches Interesse. Auch das Zuckersteuergesetz bedarf zu seiner Ausführung einer Vollzugsverordnung des Bundesraths.

Wenn Graf Bismarck die offizielle Presse, den „Staatsanzeiger", langweilig findet, eine Entdeckung, worauf er schwerlich ein Patent erhalten wird, so war dafür die offiziöse Presse in dieser Woche um so interessanter. Die „Prov.-Korr." brachte die Nachricht von der Beurlaubung des Grafen Bismarck als preußischer Ministerpräsident — wegen angegriffener Gesundheit. Ob der Beurlaubung politische Motive als Erklärungsgrund zur Unterlage dienen, wird sich mit Bestimmtheit natürlich nicht ermitteln lassen und weder die Versicherungen nach der einen, noch die Gegenversicherungen nach der anderen Seite haben in dieser Beziehung viel Gewicht. Einigermaßen entscheidend wird ins Gewicht fallen, wie weit Graf Bismarck selbst seinen Urlaub auszudehnen für nothwendig erachtet, ob sich dieser lediglich über die parlamentarischen Ferien oder auch über die Session des Abgeordnetenhauses hinaus erstrecken wird. Die von einigen Seiten aufgestellte Vermuthuug, Graf Bismarck operire auf diese Weise gegen diejenigen seiner preußischen Kollegen, deren er sich zu entledigen wünsche, indem er ihnen sowohl das Gewicht seines Einflusses beim König als die Deckung mittelst seines Namens im Abgeordnetenhause entziehe, entspricht fast zu sehr den von liberaler Seite gepflegten Hoffnungen und Wünschen, als daß man derselben nicht einiges Mißtrauen entgegensetzen sollte.

Graf Beust wird wahrscheinlich nicht versäumen, den Frieden von Varzin zu stören. Er bereitet ein neues Rothbuch vor, in dem eine Entgegnung auf Graf Bismarcks Kritik der diplomatischen Bücher vorkommen soll. Außerdem unterhält sich der Reichskanzler damit, die französischen Forderungen gegenüber Belgien zu unterstützen. Die auswärtige Politik wird dem Reichskanzler schwerlich Segen bringen, — ob seine innere? ist auch nicht mit Sicherheit anzunehmen. In Oesterreich wird gemeetingt. Die Lemberger Demokraten, die übrigens isolirt dastehen und keiner Fühlung mit der oppositionellen Partei sich erfreuen, haben in einer von ihren Anhängern und der lärmmachenden Jugend besuchten Volksversammlung die Politik der galizischen Delegation im Reichsrathe in entschiedener Weise verurtheilt und die Abgeordneten zur Niederlegung ihrer Mandate aufgefordert. — In Linz fand Ende vorigen Monats ebenfalls eine Volksversammlung statt, die der bisherigen Politik der Regierung, die sich nur einen liberalen Anstrich gebe, einer harten Kritik unterwarf und anläßlich der Affaire mit dem Linzer Bischof eine Resolution annahm, die eine völlige Beseitigung des Konkordats verlangt. — In Böhmen wird fröhlich weiter opponirt und protestirt. — In Pest dauern die Debatten über die Justizvorlagen fort, da jeder Abgeordnete jedoch sich hören und gehört werden will, so ist ein Ende derselben sobald nicht abzusehen.

Außer in Ungarn sind gegenwärtig auch in Serbien, Italien, Spanien, Frankreich, England die Volksvertreter versammelt.

In Serbien wird für den jungen Fürsten eine neue Verfassung angefertigt.

In Florenz noch immer Untersuchungen des Kammer-Ausschusses in Betreff des Betruges, den einige Unternehmer mit Staatssteuern (Tabaksregie) verübt haben sollen. Am 1. Juli wurden die Deputirten Lobbia, Crispi, Brenna und andere Zeugen vernommen. Ob die Untersuchung jedoch ein Resultat ergeben wird, ist fraglich. Einer unverbürgten Meldung des römischen Korrespondenten des „Univers" zufolge soll der Attentäter gegen Lobbia auf römischem Gebiete verhaftet worden sein. Er beabsichtigte, sich in die päpstliche Armee einreihen zu lassen.

Die französische Legislative hat zu den parlamentarischen Ehrenstellen, welche sie noch neben dem Kaiser besetzen darf, keinen Oppositionsmann zugelassen, — das Kaiserreich ist wieder einmal gerettet, — aber doch scheint es, als ob die neue Kammer bei Weitem weniger lenksam sein wird, als ihre Vorgängerinnen. Sie tritt schon von Anfang an sehr selbstbewußt auf, und die Regierung hatte gut ihr ankündigen, daß „nach ihrer Idee" das Programm der Session sich auf die Wahlprüfungen beschränken solle. Die Deputirten bezeigen schon jetzt sehr wenig Lust, sich nach diesem Wunsch zu richten. Sobald erst die Hälfte der Mitglieder als regelmäßig wahlgeprüft anerkannt sein werden, stehen auch schon verschiedene Interpellationen zu erwarten, unter Anderem eine von Buffet, „über die allgemeine Lage", welche von der Majorität schwerlich zurückgewiesen werden dürften. Auch die reine Linke wird in ähnlicher Weise vorgehen. Alle Männer der Opposition sind übrigens übereingekommen, sich allwöchentlich mindestens einmal außerparlamentarisch und in immer wechselnden Lokalen zu versammeln.

Die Opposition im englischen Oberhause kann ihre Niederlage bei der Abstimmung über die irische Kirchenbill nicht so leicht verschmerzen. Sie sucht nun durch Amendements bei der Spezialdebatte über dieselbe den eigentlichen Zweck dieses Gesetzentwurfes illusorisch zu machen. Es sind deren bereits [illegible] gebracht und sollte auch nur der größere Theil derselben zur Annahme gelangen, so gleicht dies immerhin einer Verwerfung. Es ist jedoch gegründete Hoffnung vorhanden, daß die bisherige Majorität der Regierung derselben auch in Zukunft treu bleiben wird und die Lords dem Volkswillen in Betreff der Bill ernstliche Schwierigkeiten nicht in den Weg legen werden. Die große Debatte hat schon gezeigt, daß sie nicht unempfindlich sind gegen die Zeichen der Zeit und daß sie der Logik der Thatsachen gebührende Rechnung zu tragen vermögen.

In Spanien wurde ein Ministerwechsel präsentirt aber nicht akzeptirt. Es hieß, einige Mitglieder des Kabinets wollten zurücktreten, weil der Antrag auf Schutzzoll in der Kammer gefallen sei. Darauf erklären Prim u. A., es haben gar keine politische Motive vorgelegen, sondern nur das Ruhebedürfniß einiger Kollegen, und seltsamer Weise ist dies Bedürfniß ebenso plötzlich verschwunden wie entstanden. Sehr spanisch!

Auf Kuba erstreiten die Waffen der Regierung immer neue Siege, so lautet die Nachricht der Offiziösen in Madrid; doch die Blätter in Amerika behaupten, daß ein kleiner Druckfehler vorliege, an Stelle des Wortes „Regierung" müßte man lesen „Aufständischen."

Aehnlichen „Zwiespalt der Natur" enthalten die Blätter der kriegführenden Staaten in Südamerika. Für Freunde von Lesarten bringen wir verschiedene Berichte aus Brasilien und den La Plata Staaten. Nur so viel wird uns aus denselben klar, daß der lange Krieg jener Völker bereits in unbeschreibliche Rohheit gestürzt hat.

Interessanter für uns sind die religiösen Kämpfe, welche sich jetzt im alten Europa aller Orten erheben. Doch darüber in einem besonderen Leitartikel.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Juli. Während der Abwesenheit des W. G. O.-R.-Rath Wehrmann wird der G. O.-R.-Rath Wagner die Arbeiten desselben übernehmen. — Dem G. Reg.-Rath Pieper, welcher im Ministerium des Innern bekanntlich seit Jahren die Angelegenheiten der Damenstifte bearbeitet hat, ist der Titel eines Oberstiftshauptmanns verliehen worden. Für die durch den jetzigen Regierungspräsidenten Grafen Eulenburg entstandene Vakanz im Ministerium des Innern wird, wie verlautet, der in diesem Ministerium als Hilfsarbeiter beschäftigte Landrath Persius in Aussicht genommen. — Die Anwesenheit des Grafen Brassier de St. Simon in Berlin wird zu vielfältigen politischen Kombinationen benutzt. Man muß aber berücksichtigen, daß der Graf bekanntlich direkt von Konstantinopel nach Florenz übersiedelt ist und daß es daher ganz natürlich ist, wenn er sich hier in seiner neuen Eigenschaft als diesseitiger Gesandter am Hofe von Florenz noch besonders vorstellt. — Nach einer von der hiesigen österreichischen Gesandtschaft eingegangenen Mittheilung ist für die österreichisch-ungarische Monarchie bestimmt, daß die die Freiheit der Eheschließung aus polizeilichen Gründen beschränkende Erforderniß eines politischen Ehekonsenses nur für diejenigen Oesterreicher existire, welche in Salzburg, Tyrol, Vorarlberg und Krain heimathberechtigt sind, auf die übrigen Gebietstheile der österreichisch-ungarischen Monarchie die betreffende Bestimmung aber nicht Bezug habe. Mit Rücksicht darauf haben die Minister der Justiz, des Kultus und des Innern ein Reskript erlassen, dahin lautend, daß es künftig keinem Bedenken unterliege, österreichischen Staatsbürgern aus andern, als den obenerwähnten Landestheilen die Eheschließung ohne Beibringung jenes Konsenses zu gestatten. — Nach amtlichen Berichten über den Stand des Typhus in Ostpreußen gestalteten sich, dem Vernehmen nach, während der ersten Hälfte des verflossenen Monats die Gesundheitsverhältnisse der Provinz viel günstiger. In den Kreisen Goldap, Oletzko, Lötzen, Gumbinnen, Ragnit war die Krankheit ganz erloschen. In den übrigen Kreisen variirte die Krankenzahl von 2 bis 16. In den Kreisen Johannisburg und Heydekrug waren 32 resp. 31 Kranke gegen 67 und 93 im vor. Monat. Eine Zunahme hatte nur im Kreise Niederung sich gezeigt durch Ansteckung aus dem Kr. Heydekrug. Im Ganzen war also der Gesundheitszustand ein befriedigender, namentlich unter den Arbeitern der Thorn-Insterburger Bahn, die während der ganzen Epidemiezeit von der Seuche befreit blieben. — Die Fourniersche Angelegenheit macht hier fort nnd fort großes Aufsehen und erscheint als ein phychologisches Räthsel insofern Fournier keineswegs, wie es in einem Theile der Presse behauptet wird, einer zelotischen Richtung huldigte. Ein sehr liberaler Korrespondent der „Magdeb. Ztg.", der den Herrn Fournier seit 17 Jahren persönlich kennt, schildert ihn als einen Mann von ganz besonders feinem geselligen Takt, der namentlich Damen gegenüber eine gewisse Ritterlichkeit nicht verläugnen konnte. Er stände, sagt dieser Korrespondent, bei der französischen Kolonie, deren erster Geistlicher er sei, in unbedingtester Achtung und habe seit den 20 Jahren seiner Amtsführung niemals zu einer Klage Anlaß gegeben. Wenn die offiziösen Organe ihn gewissermaßen in Schutz genommen haben, so erklärt sich das wohl leicht aus der Haltung, die Herr Fournier bis zum letzten Augenblick in der Sache eingenommen und aus [illegible] bestimmten Auslassungen dem Konsistorium gegenüber. Daß das Letztere nicht die Absicht haben konnte, die Sache zu vertuschen, das geht schon daraus hervor, daß dasselbe auf Grund der Voruntersuchung keinen Kompetenzkonflikt erhoben hat. — Die Wiener „N. Fr. Pr." kündigt bereits den Inhalt eines neuen Rothbuchs an. Dasselbe wird zunächst Aktenstücke zur griechisch-türkischen Angelegenheit liefern, die also nichts wesentlich Neues bringen werden. Deutschland wird nur nach zwei Richtungen hin bedacht werden, nämlich mit Depeschen des Grafen Beust an die österreichischen Gesandten in Stuttgart und München, welche die Stellung des Wiener Kabinets gegenüber der süddeutschen Frage als eine vollständig enthaltsame kennzeichnet und als Nachtrag zu dem offiziösen Federkrieg zwischen Wien und Berlin eine Depesche des Fürsten Metternich, in welcher derselbe erklärt, daß er diesem Kampfe völlig fern geblieben. Die Mittheilung dieser Aktenstücke kann natürlich keinen andern Zweck haben, als Graf Beusts Politik der Enthaltsamkeit in das glänzendste Licht zu setzen und die Aufmerksamkeit Europas schon im Voraus während der saison morte auf die Bekenntnisse einer schönen Seele an der Donau möglichst umständlich hinzulenken. — Zu der auch von uns bereits an dieser Stelle erwähnten Analyse der Depesche des Grafen Beust vom 1. Mai d. J., macht die „D. A. Z." die sehr treffende Bemerkung, daß Graf Beust viel besser gethan hätte, wenn er als Baron v. Beust Sachsen vor dem Kriege von 1866 den Rath ertheilt hätte, den er jetzt den Belgiern giebt. Sie interpolirt dabei in den betreffenden Vorschlag die Worte Sachsen und Preußen in Stelle der Worte Belgien und Frankreich, und kommt dadurch zu folgendem Satze von ebenso großer Wahrheit als drastischer Wirkung. Es würde daher für „Sachsen" von Nutzen sein, wenn es sich für alle Fälle das Wohlwollen eines Nachbarstaates sicherte, welche wegen seiner Macht, wie wegen seiner geographischen Lage berufen ist, ein gefährlicher Feind oder ein treuer Beschützer „Sachsens" und seiner Neutralität zu werden. Beständen doch bereits so viele Berührungspunkte zwischen beiden Ländern in Rücksicht auf Sitte, Sprache und Verkehr, daß es nur natürlich wäre, wenn Sachsen eine Anlehnung an „Preußen" suchte, bei welcher es an seiner Selbstständigkeit keine Einbuße erlitte. Gegentheils aber würde „Sachsen" durch eine Haltung, welche die Gefühle „Preußens" verletzte, sich bedenklichen Folgen aussetzen. — Die gestern von uns erwähnten badensche Fischereiordnung für den Rhein und seine Nebenflüsse will Fangen und Feilbieten von Aalen von 36 Zentimeter, Salm von 30 Zentimeter, Aeschen von 24 Zentimeter, Forellen und Bitter unter 24 Zentimeter Länge verbieten. Fische von geringerem Maße sollen gleich wieder ins Wasser geworfen werden. Salm, Forelle und Bitter sollen nicht vom 20. Oktober bis 20. Januar, Aeschen nicht im März und April gefangen werden; es sei denn, daß der Fang mit besonderer Erlaubniß zur künstlichen Zucht geschähe. Reusen und Netze, welche über ⅔ der Breite des Wasserwegs sperren, sind nicht erlaubt. Die Maschenweite der Netze muß die kleinen Fische hindurchlassen. Künstliches Zusammentreiben

der Fische und Anwendung von List sind beim Fange untersagt. Vom Vorabend 6 Uhr bis zum anderen Morgen 6 Uhr soll an Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht gefischt werden.

○ **Berlin**, 2. Juli. Am Schluß jeder parlamentarischen Session pflegt unverbrüchlich eine und dieselbe Frage eine Zeit lang auf der Tagesordnung zu erscheinen, um dann ebenso regelmäßig nach einiger Diskussion unerledigt wieder zu verschwinden. Diese Frage, die auch diesmal wieder von verschiedenen Blättern hervorgesucht wird, betrifft die mangelhafte Organisation der national-liberalen Partei und wie derselben für die Zukunft am besten abzuhelfen sei. Wir halten es für durchaus wünschenswerth, daß diese Frage im Auge behalten und daß auf ihre Dringlichkeit immer wieder hingewiesen werde, aber es ist nur nicht außer Acht zu lassen, daß auch mit den besten Vorschlägen in dieser Beziehung wenig auszurichten ist und daß an eine straffere Organisation bei der eigenthümlichen Zusammensetzung der Elemente der Partei immer nur auf Kosten des Bestandes derselben gedacht werden kann. Es ist sehr natürlich, daß am Schluß einer längeren parlamentarischen Arbeit, unter dem Eindruck mancher bewegten Fraktionssitzung und mancher persönlichen Reibereien, an denen es unter den Nationalliberalen keineswegs fehlt, als Niederschlag derselben der Wunsch hervortritt, die ganze Partei oder vielmehr deren parlamentarisches Substrat in eine einheitlichere Form gießen und die Aktion derselben zu einer geschlosseneren umgestalten zu können, dennoch ist es beim Wünschen bis jetzt regelmäßig verblieben und dies jedenfalls nicht, weil es gänzlich an den organisatorischen Betriebskräften fehlte oder weil die eingetretene Erschöpfung der Ausführung hinderlich wäre, sondern weil im Ganzen doch die Ueberzeugung vorwaltet, daß ein solcher Versuch das lose Gefüge zu verkitten, möglicherweise einen ganz entgegengesetzten Erfolg, wie den erstrebten, ergeben würde. Selbst ein so eifriger Parteiführer, wie der Abgeordnete Lasker, betonte in einer seiner letzten Reden bei Gelegenheit der Abstimmung über den Petroleumzoll, daß es ebenso die Stärke, wie die Schwäche seiner Partei sei, daß bei ihr nicht bataillonsweise abgestimmt werde und daß höchst selten Einer auf die Tribüne treten und sagen könne: ich spreche im Namen sämmtlicher Parteigenossen. So ist es in der That, und was der Abg. Lasker, der im Kreise seiner Parteigenossen ein wenig als Diktator gilt, anzuerkennen sich gedrungen fühlte, ist gerade das, was den Versuchen zu einer gedrungeneren Parteiorganisation hinderlich in den Weg tritt, und was sich schwerlich aufheben ließe, ohne das, was man jetzt noch als eine große und einflußreiche Parteibildung bezeichnen kann, mit aufzuheben. Ob dies, wie Manche glauben, in Zukunft sich doch einmal als Nothwendigkeit herausstellen wird, muß abgewartet werden, vorläufig scheint es uns überwiegend wünschenswerth, daß eine Scheidung, für die ein nothwendiger innerer Grund dermalen nicht vorhanden ist, nicht durch unvorsichtige Versuche erst eingeleitet und beschleunigt werde. Die Schwierigkeit nach eingetretener Trennung wieder zu einem gemeinsamen Wirken zusammenzukommen, ist durch den Bruch mit der Fortschrittspartei zu deutlich belegt worden, um nicht vor einer Wiederholung angelegentlichst zu warnen, besonders da man immer den verwirrenden Rückschlag auf das Gros der Partei mit in Anschlag bringen muß, der die unvermeidliche Folge ist.

In der heutigen (9.) Sitzung des Zollbundesraths führte der Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück den Vorsitz. Es wurden zunächst Mittheilungen des Präsidenten des Zollparlaments betreffend die Beschlüsse des Zollparlaments über Petitionen wegen Einleitung einer Münzreform und wegen Aenderungen im amtlichen Waarenverzeichnisse vorgelegt. Die Präsidialvorlagen betreffend a) die Kreditfrist für Entrichtung der Rübenzuckersteuer; b) den Entwurf eines Bauschsummen-Etats für das Königreich Preußen; c) desgl. für das Großherzogthum Luxemburg; d) desgl. für das Herzogthum Lauenburg; e) die Errichtung von Privat-Salzlagern; f) Nachsteuer-Ermäßigungen im Herzogthum Lauenburg, sowie ein Antrag Anhalts betreffend die Kreditfrist für Rübenzuckersteuer, und ein Antrag Hamburgs betreffend den Zollrabatt der Weingroßhändler, gingen an die betreffenden Ausschüsse. Es folgten sodann Ausschußberichte über die Präsidialvorlagen betreffend 1) die Gewährung von Zollkrediten bei dem Hauptzollamte in Hamburg; 2) die Gewährung von Ortszulagen an die Stationskontroleure in Lübeck, Bremen und Hamburg; 3) die Kreditfrist für Entrichtung der Rübenzuckersteuer; 4) Ermäßigungen an der Nachsteuer in Lauenburg; 5) die Gewährung einer Ausfuhrvergütung für Bonbons; 6) die Vergütung der Kosten für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer; 7) die Errichtung von Privat-Salzlagern; 8) den Abschluß eines Handels- ꝛc. Vertrages mit Mexiko; 9) die an Pferde-Unterhaltungsgeldern zu gewährenden Minimalsätze, ferner über die Anträge Lübecks und beider Mecklenburg betreffend die Gewährung von Nachlässen an der Nachsteuer.

— Am Mittwoch ist der Ausschuß des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes für das Justizwesen zusammengetreten, um über die in der Sitzung des Bundesrathes vom 25. Juni erfolgte Präsidialvorlage, den Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund betreffend, zu berathen. Der Ausschuß hat sich sowohl über die Zahl der Mitglieder der zur Begutachtung über den Entwurf einzuberufenden Spezial-Kommission, als auch über die Personen selbst verständigt und er wird in der nächsten Sitzung des Bundesraths seine bezüglichen Anträge stellen. Wie verlautet sind Prof. Gneist, Obertribunalsrath Goldammer von hier, sowie Generalstaatsanwalt Schwarze aus Dresden in die Kommission berufen. — Der betreffende Ausschuß des Bundesrathes des Norddeutschen Bundes hat seine Berathungen über den Gesetzentwurf, betreffend gemeinsame Normativ-Bestimmungen für Aktiengesellschaften im Norddeutschen Bunde, begonnen, doch dürften dieselben wohl erst im Herbste, nach der Vertagung, zum Abschlusse gedeihen.

— Unter dem etwas gesuchten Titel: „Kompetenz — Kompetenz?“ ist eine jedenfalls beachtenswerthe Abhandlung über die Frage erschienen, ob dem Norddeutschen Bunde nach seiner Verfassung und nach deren Entstehungsgeschichte die Machtvollkommenheit zusteht, den Umfang seiner Kompetenz auszudehnen, oder ob jede Kompetenzerweiterung durch einen neuen Vertrag unter den Verbündeten zu vereinbaren ist. Die historische, juristische und politische Erörterung kommt mit Zuhilfenahme eines umfangreichen Materials zu dem Schlusse, daß die Kompetenz durch die Verfassung begrenzt ist und daß die Bestimmung des Art. 78 der Bundesverfassung nach den Verfassungsänderungen im Wege der Gesetzgebung und mit $^2/_3$ Majorität im Bundesrathe erfolgen soll, nicht auf die Kompetenzerweiterung anwendbar sei.

— Für das Mandat im Wahlbezirk Ohlau-Brieg an Stelle des verstorbenen Hrn. v. Vincke-Olbendorf sind in Ohlau als Kandidaten aufgestellt die Herren v. d. Leeden in Berlin, Hoffmann in Görlitz und Assessor Ignatz in Köln.

— Nach den Zusatzartikeln zur neuen Maß- und Gewichts-Ordnung hat der Bundesrath für die im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maße, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit die äußersten Grenzen festzusetzen, und zwar im Einvernehmen mit der Normal-Aichungskommission. Von dieser Kommission ist nunmehr ein Entwurf der betreffenden Bestimmungen aufgestellt. Der Bundeskanzler hat sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt und denselben dem Bundesrath zur Genehmigung vorgelegt.

— Der Entwurf der Zivilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund ist in der letzten Zeit ganz besonders gefördert worden und ist das schwierige Werk gegenwärtig bis auf die Kapitel von der Exekution und den Rechtsmitteln vollendet. Man hofft aber, oder man erwartet vielmehr mit Bestimmtheit, daß auch dieser Rest bis Neujahr seine Erledigung und somit bis dahin das ganze Werk seine Vollendung gefunden haben werde. Inzwischen wird beabsichtigt, diejenigen Theile des Entwurfs, welche bereits vollendet sind, schon ganz demnächst der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die juristischen Fachkreise sowohl als auch das weitere Publikum überhaupt volle Gelegenheit haben, sich über [illegible] auszusprechen zu können.

— Einzelne Bestimmungen in der neuen Gewerbeordnung können leicht zu verschiedenen Auslegungen und zu einem ungleichartigen Verfahren seitens der Unterbehörden Anlaß geben. Hierher gehört insbesondere die Konzession für Ausübung der Schankwirthschaften und für den Kleinhandel mit Spirituosen. Es steht hier den Regierungen der Einzelstaaten frei, die Konzessionsertheilung von der Entscheidung der Bedürfnißfrage abhängig zu machen, die preußische Regierung wird sich dieser Befugniß sicher nicht begeben wollen. Die „Trib.“ vernimmt, daß die preußische Regierung die Absicht habe, sich auf dem platten Land und in kleineren Städten das Recht, die Konzessionen je nach ihrer Ansicht über ein vorliegendes Bedürfniß zu gewähren, vorbehalten wolle. Es wäre recht wünschenswerth, daß in nächster Zeit zu der neuen Gewerbeordnung eine Ausführungsordnung seitens der preußischen Ministerien des Innern und des Handels erschiene.

— Die im deutschen Zollparlamente angeregte Herabsetzung des Eisenzolles hat in Luxemburg zu der Befürchtung Veranlassung gegeben, daß eine eventuelle Realisirung dieses Gesetzes der noch jungen luxemburgischen Eisenindustrie erheblichen Schaden zufügen würde. Gleichzeitig damit ist die Frage aufgeworfen worden, ob Luxemburg als Mitglied des Zollvereins nicht auch an den Verhandlungen des Zollparlaments durch Abgeordnete Theil nehmen könne; während die Liberalen einer solchen Vertretung das Wort reden, weist das Organ der Klerikalen, das „Luxemburger Wort“, auf den drohenden Finger Frankreichs hin, daß sich diesen Anschluß an Deutschland wohl verbitten würde.

— Ueber den neuen Postetat pro 1870 macht die „Sch. Z.“ folgende Mittheilung:

Nach dem neuen vorliegenden Etat pro 1870 für die norddeutsche Postverwaltung sind wieder bei der Ausgabe bedeutende Ersparnisse veranschlagt. Eine nicht geringe Anzahl höherer Stellen sind als wegfallend bezeichnet, da die Verschmelzung der Geschäftskreise mehrerer Ober-Postdirektionen in Aussicht genommen sind. Mithin ist die Gelegenheit zum Avancement für die höheren Beamten vermindert; außerdem ist eine Erhöhung der Gehälter in keiner Kategorie vorgesehen. Es wird ferner beabsichtigt, die Geschäftskreise mehrerer Ober-Postdirektionen, zunächst den in Aachen und Köln und Danzig und Marienwerder zu vereinigen. Bei Münster und Minden und Posen und Bromberg tritt diese Verschmelzung schon vom 1. Juli c. ab ein. (So viel wir wissen, erst zu Michaeli. Red. d. „Pos. Z.“) Für jede der demnach in Abgang kommenden Stellen für Ober-Postdirektoren sind 1600 Thlr. als künftig fortfallend bezeichnet. Beim Eintritt der Vereinigung der Geschäftskreise je zweier der vorbezeichneten Ober-Postdirektionen werden drei Postrathsstellen eingezogen werden, dagegen ist es Absicht, am Sitze der Ober-Postdirektion für die kombinirten Bezirke demnächst die vorhandene Postrathsstelle in eine Ober-Postrathsstelle umzuwandeln. Die in Stralsund entbehrlich gewordene Postinspektorstelle ist nach einem anderen Bezirke verlegt worden. In Abgang kommen zwei Stellen für Bezirks-Kassenkontroleure in Folge stattgehabter Einschränkungen, ferner eine Rendantenstelle für Stralsund. Beim Eintritt der Vereinigung der acht Ober-Postdirektions-Bezirke werden eingezogen drei Stellen für Postinspektoren, zwei für Bezirks-Kassen-Kontroleure und vier Rendantenstellen. Es ist ferner in Abgang gekommen eine Ober-Postkassen-Buchhalterstelle.

— Zur Kuvertirung von Briefen sind von den Absendern in neuerer Zeit solche Kuverts benutzt worden, deren Rückseite noch mit Empfehlungen oder Ankündigungen verschiedener Geschäfts-Firmen bedruckt ist. Nach § 3 des Reglements zum Gesetze über das Postwesen des Norddeutschen Bundes vom 11. Dezember 1867 darf auf der Außenseite von Postsendungen, außer den auf die Beförderung oder Bestellungen bezüglichen Angaben und außer dem Namen oder der Firma des Absenders, keine einer brieflichen Mittheilung gleich zu achtende Notiz enthalten sein. Da nach einer Verfügung des General-Postamtes, Empfehlungen und Ankündigungen der gedachten Art, sich als briefliche Mittheilungen charakterisiren, so sind Sendungen mit Kuverts der bezeichneten Beschaffenheit von der Beförderung mit der Post ausgeschlossen.

— Vom evangelischen Ober-Kirchenrathe ist vor Kurzem den Konsistorien über den Ausfall der mehrerwähnten vorigjährigen Kollekte Mittheilung gemacht worden. An diese Mittheilung schließt sich eine Dankesbezeugung, welche von der Kanzel zur Kenntniß der Gemeinden gebracht werden soll. Der Gesammtertrag der zur Abhilfe von Nothständen in der evangelischen Kirche veranstalteten Kollekte beläuft sich auf 104,259 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. In dem Dank an die Gemeinden wird hervorgehoben, daß die Provinz Preußen ungeachtet ihrer eigenen schweren Leiden 17,356 Thlr. beigesteuert habe. In der Provinz Brandenburg sind, mit Einschluß der Beiträge Ihrer k. Majestäten und der Mitglieder des Königshauses 23,096 Thlr. eingekommen, in Pommern 10,827 Thlr., in Schlesien 15,241 Thlr., in der Provinz Posen 5678 Thlr., in der Provinz Sachsen 15,284 Thlr., in Westfalen 7005 Thlr., in der Rheinprovinz 8842 Thlr. Die Militärgemeinden des 9., 10. und 11. Armeekorps steuerten 426 Thlr., die Brüdergemeinden, sowie auswärtige Evangelische steuerten 503 Thlr. bei. — Im Ganzen lieferte die vorigjährige Kollekte den höchsten bisherigen Ertrag; sie überstieg diejenige von 1867, welche bis dahin die reichlichste war, um 9654 Thlr.

— Am Dienstag Abend fanden in Sachen der Gesangbuchfrage zwei Versammlungen statt, eine liberale von ca. 100 Vertrauensmännern der Kirchspiele St. Georgen, Andreas, Markus und Bartholomäus, welche von einem in einer früher abgehaltenen Bürgerversammlung niedergesetzten Komitee berufen waren, und eine konservative des Vereins der Jakobi-Parochie. In ersterer schloß die Versammlung mit einem Protest gegen die Einführung eines neuen Gesangbuches, in letzterer mit der Erklärung, daß der Entwurf des neuen Gesangbuches als eine dankenswerthe, dem christlich-religiösen Bewußtsein und Bedürfniß der evangelischen Vereinsmitglieder entsprechende Gabe sei. Zur Vertheidigung des neuen Gesangbuchentwurfes führte Herr Schulrath Gottschick in dem konservativen Verein der Jakobi-Parochie an, daß es als ein Vorzug angesehen werden müsse, wenn ein Gesangbuch nicht eine einseitige kirchliche Richtung vertrete, sondern Raum für die in einer Gemeinde sich vorfindenden religiösen Schattirungen gelassen werde. Auch müsse man der Kirche doch eine ähnliche Berechtigung zugestehen, den ursprünglichen Text wieder herzustellen, wie den gegenwärtigen Herausgebern der deutschen Klassiker.

— Die Verwerfung der Zwangstaufe, die jetzt in dem Schneider Krügerschen Fall seitens des Kammergerichts ausgesprochen wurde, ist, wie die „Trib.“ schreibt, alte kammergerichtliche Praxis. Schon vor Erlaß des Dissidentengesetzes beim Beginn der deutsch-katholischen Bewegung hatte das

---

## Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

XIV.

Berlin, 2. Juli 1869.

Fast zweihundert Male ist nun Röschens Mottenburger Piepmatz im Wallnertheater davongeflogen und, wie das bekannte geistreiche Lied, dessen Pathen die Musen und Grazien sicher nicht gewesen sind, hinzufügt, die einmal entflohene Unschuld ist auch nicht wiedergekehrt, so sehr auch Frl. Stolle allen Berlinern und Berlinerinnen die Sache durch ihren Gesang ans Herz gelegt hat, und deshalb hat sich nun dieselbe Bühne, die in der bekannten Posse „Heydemann und Sohn“ so sittlich entrüstet gegen französische Kankan- und Demi-Monde-Dramen zu Felde zog und die staunenden Zuhörer darauf hinwies, daß wir diese gallischen Machwerke nicht brauchten, die unsere Bühnen schändeten, ich sage, diese selbe Bühne hat sich nun beeilt, Viktorien Sardous neuestes Kameliendamenstück „Seraphine oder die Frömmler“ in Szene zu setzen. Sehr gut! Das Stück ist ein Kankan in Prosa, und Dinge kommen darin vor, die in Paris gang und gebe sein mögen, die man uns aber lieber nicht mittheilen sollte, denn sie streifen über die Grenze des Erlaubten hinaus. Untreue, Ehebruch ꝛc. und zum Schluß triumphiren Laster und Tugend Hand in Hand, einträchtig nebeneinander und jedem wird sein Recht, vive la liberté! égalité! fraternité! Wir haben es schon herrlich weit gebracht, und ich sehe nicht mehr ein, wie wir es noch weiter bringen könnten, denn das Publikum scheint jetzt so weit zu sein, daß man ihm Alles bieten kann; war doch die Sonntagsvorstellung dieses Stückes so besucht, daß man das Orchester hatte ausräumen müssen!

Erlauben Sie mir, Ihnen einige von den Stücken zu nennen, die uns in diesem Winter und Frühling vorgeführt sind, und dann urtheilen Sie selbst, auf welchem Punkt wir im Theaterwesen angelangt sind: „Mottenburger“, „Heydemann und Sohn“, „Auf hoher See“, „Das Geld liegt auf der Straße“, „Kieselack und seine Nichte“, „Pariser Leben“, „Schöne Helena“, „Großherzogin von Gerolstein“, „Reise nach China“, „Theeblume“, „Toto“, „Orpheus in der Hölle“, „Urlaub nach Zapfenstreich“, „Aschenbrödel“ (seit vielen Monaten als einziges Stück des Viktoriatheaters), „Fünfmalhunderttausend Teufel“, „Bommel und Quaste“ — Erbärmlichkeiten und Blödsinn, die zum Theil alle Begriffe übersteigen, hirnverbranntes Zeug, von Menschen in den wahnsinnigsten Kostümen dargestellt, Karrikaturen, ohne inneres Leben, unmögliche Figuren, die großentheils in das Irrenhaus gehören, Witze, die entweder längst verbraucht oder frivol sind, Handlungen, die undenkbar, Kuplets, die fade und oft an den Haaren herbeigezogen sind, und solchen Plunder wagt man Abend für Abend siebenhundertundzwanzigtausend Menschen vorzuführen, unter denen doch eine große Zahl gebildeter Leute ist!? Daran soll man sich erfreuen, daran soll sich die heranwachsende Jugend bilden, das soll unsern Geist heben! Ich muß gestehen, daß mir dies undenkbar ist, und einige achtzig halb bekleidete junge Mädchen öffentlich Kankan tanzen zu sehen, ist wohl schwerlich der Weg, Moral und Anstand zu bessern oder zu bewahren. Schelten Sie mich weder einen Rigoristen noch einen Pedanten, ich lasse Humor und Scherz und Ausgelassenheit gerne gelten, aber „Pariser Leben“, „Aschenbrödel“ und „Die Frömmler“, sind doch wohl nicht Dinge, die man unverdorbenen Gemüthern vorführen kann, ohne selbst zu erröthen. Und woher sind diese Sachen? Aus Paris, wo alle diese schlüpfrigen Operetten und Dramen fabrizirt werden, die wir mit Hast und Eifer importiren, aus Paris, woher wir unsere abenteuerlichen Moden beziehen, aus Paris, dessen Sprache unsere Aristokraten reden, weil ihnen die deutsche Sprache zu schlecht, zu wenig „nobel“ ist. Da möchte ich wohl fragen: Spricht der französische Graf und die französische Marquise deutsch? Spielen die Pariser Theater unsere Lustspiele, unsere Dramen, unsere Possen und Opern? Nein, einige Opern und drei bis vier Dramen ersten Ranges ausgenommen. Ich verdenke es den Franzosen nicht, wenn sie solcher Nachahmungssucht und freiwilliger Unterordnung gegenüber sich für die erste Nation der Welt halten; die Deutschen drängen ihnen die Idee ja geradezu auf. Das ist hart, sehr hart, ich weiß es; aber leider ist es auch wahr und eine Besserung nicht abzusehen, so lange Direktionen und Autoren auf den Sinnenkitzel von Roués spekuliren. Wenn sich da viele Leute vom Theater fern halten, so ist es kein Wunder, und der Zirkus des Herrn Ciniselli hat den Vortheil davon, denn er ist allabendlich gefüllt. Die Leistungen der Künstler kommen denen von Renz gleich, die Pferde sind schön und gut dressirt und über das Ganze schwebt eine gewisse wohlthuende Anmuth, und wenn etwas auszusetzen ist, so ist es dies, daß das Programm der Vorstellungen nicht vorher bekannt gemacht wird, was man doch fordern darf und Renz stets beobachtete, sondern erst im Zirkus selbst zu haben ist.

Zirzensische Schauspiele bot auch Hoppegarten in den Tagen des Wollmarktes trotz des strömenden Regens, aber, einen Tag ausgenommen, fehlte es an Theilnahme; den Berlinern ist die Fahrt nach der Rennbahn und die sonstige Einrichtung zu kostspielig und zu umständlich; und das Ganze leidet an dem norddeutschen Erbfehler: man macht Alles zu exklusiv, um nicht aristokratisch zu sagen, man hält das Volk, die große Masse durch Kostspieligkeit fern, damit die Blouse nicht den Frack streife, der Millionär nicht neben dem Arbeiter sitze. Ich meine, daß gerade in Folge der Exklusivität der besseren Stände die Masse sich mehr der Rohheit zuwendet, und Thatsache ist es, daß diese letztere mehr und mehr zunimmt; bei fast jeder Schlägerei kommt es zu Messerstichen und schweren Verwundungen, und Exzesse sind gar nicht selten. Man vergleiche nur Berliner Volksfeste, wie den Stralauer Fischzug oder den Schützenplatz von heute mit dem, was sie früher waren. Fast nur die Hefe des Volks erscheint dort noch, und die Folge ist, daß die Volksfeste schon fast ganz abgekommen sind. Auf morgen ist zur Feier der Schlacht bei Königsgrätz ein solches auf dem Gesundbrunnen arrangirt; aber es wird so ausfallen, wie solche Feste bei uns gewöhnlich, die bessern Stände halten sich fern.

Dabei will ich doch erwähnen, daß die Vorarbeiten zu dem großen Siegesdenkmal auf dem Königsplatze zur Erinnerung an die Jahre 1864 und 1866 in Angriff genommen sind. Der Bau wird kolossale Dimensionen haben, doch ist seine Beendigung bis zum Schlusse des Jahres 1871 wahrscheinlich. Eine schöne breite Straße, nach Art der „Unter den Linden“, soll das Brandenburger Thor mit dem Königsplatze und der dahinter liegenden großartigen Alsenbrücke verbinden, welche ihrerseits zum Hamburger und dem daneben in Angriff genommenen Lehrter Bahnhof führt. Ein ganz neuer Stadttheil ist dort im

Kammergericht Veranlassung, sich in diesem Sinne auszusprechen. Ein noch lebender Maler H. weigerte sich damals, seinen Sohn taufen zu lassen und sollte auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts die Taufe an dem Kinde im Wege des Zwangsverfahrens vollzogen werden. Es war zu diesem Ende eine Kuratel eingeleitet worden. Das Kammergericht, im Beschwerdewege um Aushilfe angegangen, hob nicht nur die Verfügung, welche die Zwangstaufe anordnete, auf, sondern auch die Kuratel und erklärte das ganze Verfahren für unstatthaft. Der Vater hat das Recht, über die Religion seiner Kinder bis zu ihrem 14. Lebensjahre zu bestimmen, und in dieses Recht darf Niemand eingreifen.

— Für **Hoppegarten** (den neuen Berliner Rennplatz) sind, wie die „Montags-Ztg." hört, aus der Privatkasse des Königs 30,000 Thlr. bewilligt.

— Der Landtag des Herzogthums **Koburg-Gotha** hat vor seiner am 30. Juni erfolgten Vertagung den Beschluß gefaßt, die Einnahmeposition aus der Einkommen- und Klassensteuer im Etat zu erhöhen, um eine Bilancirung der mit 591,300 Thlr. eingestellten Einnahme und Ausgabe zu bewirken. In der Sitzung vom 30. Juni wurde auch noch ein Antrag auf baldigste Revision des Volksschulgesetzes angenommen.

— Ein angeblich wohl unterrichteter **Wiener** Korrespondent der „Hamb. Börsenh." wendet sich gegen die vor Kurzem mitgetheilte Enthüllung der „Weserzeitung" über die Vorgeschichte des Krieges von 1866:

„Ein **geheimer Vertrag**, so berichtet er, ward in der zweiten Woche des Juni allerdings zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossen und es war in demselben auch möglicherweise von Kompensationen in Deutschland die Rede, aber nicht für Frankreich, sondern für Oesterreich. Der Kaiser Napoleon dachte damals nicht an Gebietserweiterungen', das ganze Ziel seiner allerdings mehr persönlichen als französischen Politik war, die Verwickelung zu benutzen, um sein Programm, frei bis zur Adria, zu erfüllen, Venetien an Italien zu bringen. In jenem Vertrage, dessen Text noch geheim geblieben, trat der Kaiser Franz Joseph Venetien dem Kaiser Napoleon vor Eröffnung der Feindseligkeiten ab, um sich dessen günstige Neutralität zu erkaufen, deshalb konnte die Zession auch unmittelbar nach der Schlacht von Königgrätz publizirt werden. Oesterreich gedachte sich für den Verlust Venetiens durch Schlesien schadlos zu erhalten. Napoleon gedachte Preußen dafür durch Mediatisirung der norddeutschen Kleinstaaten zu arrondiren; so sollte der kaiserliche Brief an Drouyn de Lhuys vom 11. Juni wahr werden, wonach Oesterreich seine große Stellung in Deutschland behalten und Preußen „homogen und stark im Norden" werden sollte. Es war ein Sieg der überlegenen preußischen Staatskunst, daß sie sich von jedem bindenden Engagement gegen Frankreich freihielt, indem sie den Kaiser bei seinem Glauben an der militärischen Inferiorität Preußens ließ. Aber es ist falsch, wenn der Korrespondent der „Weserzeitung" diesen Glauben den Berichten des Grafen Clermont-Tonnerre, Militär-Attachés bei der französischen Botschaft in Berlin, zuschreibt. Im Gegentheil hatte dieser scharfblickende Offizier, der schon den Feldzug gegen Dänemark im preußischen Lager mitmachte, von Anfang an auf die Tüchtigkeit der Armee und die furchtbare Wirkung des Zündnadelgewehres aufmerksam gemacht, aber man hörte nicht auf ihn in Paris, wo man glaubte, die Dinge besser zu wissen. Seine Ersetzung durch den Baron Stoffel war übrigend lediglich die Folge eines persönlichen Zerwürfnisses mit dem Botschafter Benedetti."

— Die Angelegenheit wegen des Baues eines Hospitals in **Yokohama** ist, wie die „C. S." meldet, Gegenstand von diplomatischen Eröffnungen zwischen Preußen und den anderen Staaten Europas geworden, und nimmt einen günstigen Verlauf. Wie bereits mitgetheilt, giebt die japanische Regierung den Grund und Boden, auf welchem ein von einem Amerikaner gebautes Hospital, das voriges Jahr niedergebrannt ist, gestanden hatte, dazu her und es soll das neue Lazareth nicht bloß für die deutsche Marine bestimmt sein, sondern zur Aufnahme kranker Seeleute von Kauffahrteischiffen aus allen Ländern eingerichtet werden. Die hierüber von Preußen an die anderen Mächte zur Theilnahme ergangenen Einladungen sind allerseits mit Wärme beantwortet worden, namentlich von der italienischen Regierung und es steht zu erwarten, daß das Präsidium des Norddeutschen Bundes, dessen vorherigen Genehmigung ja nothwendig war, nunmehr, nachdem dieselbe ertheilt worden ist, dieses für alle Seefahrer so höchst erwünschte Unternehmen der kräftigsten Vollendung entgegen führen wird.

**Königsberg**, 2. Juli. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist in bestem Wohlbefinden Mittags hier eingetroffen. Nach einer kurzen Unterredung mit den Offizieren des ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 1 begab sich Se. k. Hoheit nach dem Empfangszimmer, woselbst bereits die Generalität, der Oberpräsident, die Spitzen der Zivilbehörden, der Bürgermeister und die Vorsteher der Kaufmannschaft versammelt waren. Der Kronprinz unterhielt sich hier mit den Herren längere Zeit und fuhr dann, begleitet von dem Oberpräsidenten und dem kommandirenden General auf das k. Schloß. In den Straßen, welche der Kronprinz, gefolgt von einer großartigen Menge von Wagen, passirte, hatte sich zur Begrüßung eine zahllose Menschenmasse versammelt. Die enthusiastischen Hochrufe wurden von Zuwerfen von Blumen begleitet. Im Schlosse ließ sich der Kronprinz die Offiziere seines Regimentes vorstellen. Zum Diner befand sich Se. k. Hoheit der Kronprinz bei dem kommandirenden General. Abends findet ein kameradschaftliches Zusammensein in der Loge „Zum Todtenkopfe" statt. Der Kronprinz besucht dann das Theater. Um 10 Uhr großer Zapfenstreich vor dem Schlosse. Den Soldaten wird ein großes Konzert am Schloßteiche gegeben. Die Stadt prangt im herrlichsten Fahnen- und Blumenschmucke. — Die Kronprinzessin hat dem ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 1 eine prachtvolle Fahne überreichen lassen.

**Königsberg**, 2. Juli. Die Anstellungsangelegenheit des Lehrers Hrn. Witt beim Altst. Gymnasium betr., die in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung durch Dr. Falkson angeregt, die Versammlung zu dem Beschluß führte, in Gemeinschaft mit dem Magistrat in einer Petition sich beim Staatsministerium über die bis jetzt vom Kultusminister versagte definitive Anstellung des Hrn. Witt zu beschweren, lag am 29. Juni wiederum vor. Der Magistrat hat dem in dieser Beziehung gestellten Ansinnen seinen Beifall nicht geschenkt, er hält von solchem Schritte nichts, da das k. Staats-Ministerium keine Kritik über die Anordnungen des Ressortministers zu üben hat. Jedoch will der Magistat die Angelegenheit dem preußischen Landtage in der nächsten Session vortragen, um eine Erklärung des Ressortministers herbeizuführen. Die Versammlung trat auf den Vorschlag des Ref. Dr Falkson in dieser Beziehung ganz auf die Seite des Magistrats. Ein fernerer Antrag ging dahin, der Magistrat wolle ermitteln, welches Gehalt Hr. Witt heute beziehen würde, wenn derselbe bei dem Eintritt in den städtischen Dienst definitiv angestellt worden wäre und das sich ermittelnde Mehr auf den Etat des nächsten Jahres bringen, auch schon jetzt die Pensionsberechtigung des Hrn. Witt aussprechen. Diesem Antrage ist, wie Dr. Falkson vorträgt, der Magistrat nachgekommen. Nach den thatsächlichen Feststellungen würde Hr. Witt heute, wo er nur 800 Thlr. jährliches Einkommen bezieht, die 4. Oberlehrerstelle beim Altst. Gymnasium mit 1000 Thlr. Gehalt sein nennen können. Der Magistrat wird deshalb mit Rücksicht auf die vorliegenden eigenthümlichen Verhältnisse, und da er bedauert, daß Hr. Witt in seiner Anstellung bisher zurückgehalten worden ist, die Differenz von 200 Thlr. als persönliche Zulage für Hrn. Witt auf den nächsten Etat bringen. Gleichzeitig ersucht derselbe die Versammlung, durch Beschluß schon jetzt die Pensions-Berechtignng des Hrn. Witt mit der Dienstzeit vom 1. Oktober 1861 auszusprechen. Die Versammlung erklärte sich vollständig einverstanden mit der Magistratsvorlage, faßte auch mit Einstimmigkeit den Beschluß hinsichts der Pensionsberechtigung des Hrn. Witt. (K. H. Z.)

**Wiesbaden**, 2. Juli. Der italienische Gesandte in Berlin, Graf de Launay, ist heute nach vollendetem Kurgebrauche nach Florenz abgereist. — General-Feldmarschall Graf Wrangel traf heute hier ein.

**Hannover**, 29. Juni. Die Kosten des Prozesses gegen die eilf vom Staatsgerichtshofe verurtheilten Welfenlegionäre betragen zirka 1000 Thlr., worin Reisekosten der Zeugen zur Voruntersuchung und zum Audienztermine Alimentationskosten der Gefangenen während der Untersuchungshaft rc. einbegriffen sind. Sämmtliche Verurtheilte sind indeß unbemittelt, mit Ausnahme von Uhnert und Ohlandt, so daß diese beiden Herren wohl für die ganze Summe aufkommen müssen. — Die leidigen Anklagen wegen Majestätsbeleidigung u. s. w. sind noch immer im Schwunge. Eben erst wurde wieder ein Maurergeselle aus Gieboldshausen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er sein musikalisches Talent an dem bekannten anstößigen Vers des Hannoveranerliedes geübt. Möchte man doch endlich den Leuten die Gelegenheit entziehen, sich auf so billige Weise zu Märtyrern zu machen.

**Altona**, 2. Juli. Sr. Majestät Yacht „Grille" verläßt Dienstag den Hafen, nimmt in Geestemünde die kronprinzliche Familie auf und bringt dieselbe von dort nach Norderney.

Aus **Dresden**, 30. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Heute stand der frühere Redakteur des in französischer Sprache hier erscheinenden Welfenorgans „Bulletin international" vor den Schranken des Schwurgerichtshofes und zwar unter der Anklage des Hochverraths. Der betreffende Artikel, dessen Verfolgung preußischer Seits abgelehnt war, führt aus, daß die beim Wiener Schützenfest gegen Preußen laut gewordenen Antipathieen ihren Widerhall in ganz Deutschland gefunden hätten und daß, so lange ein Hohenzoller auf einem deutschen Throne sitze, kein Frieden und keine Freiheit in Deutschland einkehren werde. Preußen müsse mit einem Worte vernichtet und in Stücke geschlagen werden. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb die sächsische Regierung, trotz Preußens Ablehnung, die Klage gegen den Redakteur Otto Walster anstrengte. Wollte sie einen Beweis ihrer Bundesfreundlichkeit geben, oder den Dresdener Preußenfressern Gelegenheit verschaffen, das Schwarz-Weißthum einmal recht tüchtig in den Koth ziehen zu sehen? Im letzteren Falle hätte sie ihre Absicht, die wir jedoch keineswegs voraussetzen, erreicht, denn Vertheidiger, wie Angeklagter bemühten sich mit allerhand Phrasen und Gemeinplätzen dem Kitzel des grün-weißen Partikularismus zu fröhnen. Die Wirkung war natürlich auch so drastisch, daß der Präsident des Gerichtshofes das Klatschen und Beifallsspenden dem zahlreichen Publikum untersagen mußte. Daß Walster freigesprochen werden würde, erwartete man schon längst vor der Sitzung und die Geschworenen haben in dieser Beziehung mit ihrem „Nichtschuldig" die öffentliche Meinung nicht getäuscht. Damit auswärts nicht die Meinung auftauche, als gehörten in Sachsen Preßprozesse vor die Geschworenen, so wollen wir nur noch bemerken, daß allein der Versuch des Hochverrathes dieser Ehre theilhaftig wird, während alle anderen Preßvergehen vor die gewöhnlichen Gerichte gewiesen sind.

**Weimar**, 2. Juli. (Tel.) Die von den deutschen Bischöfen beabsichtigte Zusammenkunft wird nach einer der „Weimarischen Zeitung" von zuständiger Seite zugegangenen Mittheilung, Mitte September in Fulda stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen wird ausschließlich das ökumenische Konzil sein.

**Aus Baden**, 29. Juni. Der „Weser Ztg." wird von hier geschrieben: „Würden alle Gemeindebehörden so entschieden und selbstbewußt auftreten, wie diejenige des kleinen Städtchens Staufen im Breisgau, so würde die völlig unmotivirte und mit allen künstlichen Mitteln des Fanatismus geschürte Agitation unserer Ultramontanen bald in sich erlöschen. Auf den 29. d. Peter- und Paulstag — hat die katholische Volkspartei ihre Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung nach Staufen geladen „zur Besprechung der Beschwerden der Katholiken auf kirchlichem und politischem Gebiete". Auf dieses hin hat eine Anzahl Bürger eine Adresse an den Großherzog im Anschlusse an die Offenburger beschlossen und berathen, was weiter gegen die auf Petri und Pauli angesagten Umtriebe zu geschehen habe. Dazu gehört auch ein Schreiben der Stadtbehörde an den Stadtpfarrer Zureich, das wir uns nicht enthalten können, hier mitzutheilen. Es lautet:

„Seit den Wahlen zum Zollparlament ist der politische Friede in Staufen nicht gestört worden und es wurde von unserer Seite Alles sorgsam vermieden, was die Gemüther unnöthiger Weise hätte erregen können. Zuverlässiger Mittheilung zufolge soll nun am 29 d. im Löwenwirthshaus dahier eine politische Kundgebung stattfinden, welcher Sie nicht fern stehen. Wir müssen es Ihnen überlassen, die Aufgabe eines Seelsorgers mit der eines politischen Agitators in Einklang zu bringen und halten uns hier nur zu der Erklärung veranlaßt, daß wir, sofern Sie das Evangelium des Friedens predigen, auf Ihrer Seite stehen, daß dagegen der Agitator in uns Gegner finden wird, die ihrer Ueberzeugung treu und nicht geneigt sind, ruhig zuzusehen, wie die hiesige Stadt zum Schauplatz eines Getriebes gemacht wird, welches der einsichtige Theil der hiesigen Einwohner nimmer billigen kann. Die Verantwortung für alle Folgen überlassen wir Ihnen."

Häufigere derartige Erinnerungen würden den ultramontanen Eifer etwas abkühlen, der sich in Folge der in Heidelberg erlittenen Niederlage (die ultramontane Presse spricht von „Unfug" in Heidelberg, von „fröhlicher Entwickelung der Pöbelherrschaft!") zu einem seltenen Grade gesteigert hat. Der „Pfälz. Bote", Dr. Bissings Organ, enthält die maßlosesten Ausfälle gegen die Herren Dr. Mittermaier und Geh. Hofrath Dr. Friedrich.

**Mainz**, 29. Juni. Der Redakteur des „Mainzer Anzeigers" erzählt, Herr Polizeirath Künstler habe ihn heute zu sich rufen lassen, um ihm im Auftrage des Kreisraths, Herrn Schmitt, die Eröffnung zu machen: die Haltung seines Blattes müsse eine andere werden, oder man werde ihn aus der Stadt ausweisen. Der Redakteur hat sich mit einer Beschwerde an das Ministerium gewandt. Die „Hess. Landeszeitung" begleitet diese Mittheilung statt allen Kommentars mit der kurzen Frage: „Stehen wir unter der Herrschaft der Personen, oder stehen wir unter der Herrschaft der Gesetze? die Presse ist frei und die Zensur aufgehoben. Mit welchem Rechte unterfangen sich die Herren Schmitt und Künstler, eine solche Zensur zu üben? Wenn man glaubt, sich über den „Anzeiger" beklagen zu müssen, so stelle man ihn vor Gericht; gegen jede Bevormundung durch die Verwaltung aber erheben wir im Namen der freien Presse Protest.

**Aus Forchheim** in Oberfranken berichtet man der „Zuk." über folgenden Exzeß: Der hiesige Buchhändler Streit hatte eine Karrikatur gegen Papst und ökumenisches Konzil an sein Schaufenster gestellt; dasselbe Bild zeigte auch der jüdische Lehrer in einem Wirthshaus. Hierdurch entstand ein Volksauflauf, welcher schwere Exzesse gegen einzelne Personen und Häuser zur Folge hatte, namentlich gegen die Wohnung des Rabbiners und die des Buchhändlers, eines sonst gutgläubigen Katholiken aus Bamberg. Das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon, sowie eine Schwadron Chevauxlegers mußten ausrücken und die Ordnung wieder herstellen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, und 17 Verhaftete bereits an die Frohnfeste in Bamberg abgeliefert. Es scheint, die Regierung glaubt an Umtriebe der seit ihrem Wahlsieg übermüthig gewordenen Geistlichkeit und das Ministerium Hohenlohe benützt diese Gelegenheit, an seinen Gegnern sich zu rächen.

**Lübeck**, 2. Juli, Nachmittags. (Tel.) Einer telegraphischen Meldung aus Petersburg zufolge ist die dortige Newsky-Stearinfabrik abgebrannt in Folge dessen die Stearinlichte auf $11^1/_2$ Rubel gestiegen sind.

**Darmstadt**, 29. Juni. Die Bewegung von Kommunalschulen ohne besonderen Konfessionszwang greift jetzt aus Bayern und Baden auch nach Rheinhessen hinüber. Der Abg. Dernburg hat in der zweiten Kammer den Antrag gestellt, die Re-

---

Entstehen, eine große Zahl neuer Straßen bereits angelegt, und der Thiergarten ist thatsächlich nur noch ein Park innerhalb der Stadt. Ueber diesen Thiergarten sind die Berliner in diesem Sommer sehr erfreut, denn er prangt in Folge des unendlichen Regens mit einem so frischen prachtvollen Grün, wie ich ihn in 13 Jahren nicht gesehen, und bietet, ausnahmsweise, einen reizenden Anblick. Die Promenade ist ohne Staub — aber es ist Reisesaison, und deshalb fehlen die Spaziergänger- und Gängerinnen. Nur hin und wieder regeres Leben, duftige Toiletten, frische Gesichter und gekaufte Locken oder Bottinen mit mit sechserbreiten, fingerlangen Absätzen, Schmetterlinge an den Kleidern und in den Riesenhaarwulsten. Aber die Krinoline, dieses schwulstige „Mädchen aus der Fremde" ist verschwunden, und wenn man an Damen vorbeigeht, braucht man nicht mehr, wie ehedem, „Staatsverwickelungen fürchtend, sich der Worte zu erinnern, „halb zog sie ihn, halb sank er hin", denn zwischen den engen Promenadenröckchen windet man sich leicht hindurch. Desto schwieriger ist es, unter den Linden vom Trottoir auf den eigentlichen Promenadenweg zu gelangen, der noch immer mit dem famosen eisernen Zaun, dessen Nutzen und Zweck ich schlechterdings nicht einsehe, eingefaßt ist und nur aus Eigensinn da zu sein scheint, damit man seine Zeit versäumt, wenn man von der einen Seite der Straße zur andern will und sich erst ein Mauseloch in diesen Eisenstangen suchen muß, um, wenn übrigens die Stiefel nicht in den zu beiden Seiten parallel gehenden sumpfigen Reitwegen stecken bleiben, hindurchzuschlüpfen. Und wozu diese ungepflasterten Reitwege? Wer durch die andern Straßen auf Steinpflaster geritten ist, kann es die zehn Minuten lange Lindenpromenade hinunter auch. Eine Aenderung wäre hier wünschenswerth.

Weniger Glück mit dem Sparen als der Staat, hat die Stadt, deren Defizit von so vorzüglicher Konstitution ist, daß es immer kräftiger heranwächst, wenn auch nicht zur Freude der Väter der Stadt, und trotz Einkommensteuer ist ein neues Anleihen von $2^1/_2$ Millionen bereits beschlossen, von denen verschiedene Zehntausende auf den Fortbau des Rathhauses kommen sollen; ja, ja, Rathhaus kommt her von Rath, und guter Rath ist theuer, sogar sehr theuer; schade nur, daß in Folge dieses Baues für so manches Andere nicht Rath geschafft werden kann, z. B. für den Neubau zweier höherer Lehranstalten, die desselben dringend bedürftig sind, und für verschiedene andere Kleinigkeiten. Dazu gehen die Geschäfte schlecht; der Wollmarkt war sehr flau, die Wollproduzenten wollten wohl haben, aber die Wollwollenden wollten nicht zahlen, und so hielten sich die Gutsbesitzer, die sonst immer länger in der Stadt bleiben und viel Geld unter die Leute bringen, diesmal nicht weiter auf, sondern eilten nach Hause, da sie der billigen Wolle wegen „keine Seide hatten spinnen" können.

Wunderlich ist es nur, daß die Menschen bei all den Klagen aus allen Ländern noch Muth behalten, Feste zu feiern und lustig zu sein, wie die Düsseldorfer bei ihrem Akademiejubiläum, wo sie große Umzüge und Schauspiele veranstaltet haben und sich aus der nüchternen Tagesprosa in die wonnigen Gefilde der Romantik retteten, in denen es keine Steuern und stehende Heere, keine Kommissionsräthe und schlechte Operetten, keine Eisenbahnaktien noch mißliebige Akademidirektoren giebt, sondern eitel Poesie und Schönheit herrscht, wo Feen und Nymphen, die bei uns nicht mehr im Freien, sondern nur im Opernhaus oder sonst im Theater vorkommen, ihren Lieblingen Schwerter und Pistolen verleihen, die alle Hinterlader der Welt übertreffen, und statt auf der Eisenbahn oder der norddeutschen Post die Passagiere durch die Luft, höchstens auf einem Zaubermantel, befördern, wo ein Talisman besser schützt, als zwanzig dickzöllige Panzerplatten, und wo die edelsten Ritter mit dem Lesen und Schreiben so auf Kriegsfuß stehen, daß sie kaum die drei landesüblichen Kreuze an Stelle des Namens schreiben können und die Briefe von ihrer Frau Liebsten vierzehn Tage, wie Ulrich von Lichtenstein, mit sich herum tragen, bis sie einen Menschen finden, der sie ihnen vorliest. Ja, die Romantik war groß; aber die Neuzeit ist größer; die Amerikaner haben es bewiesen. Früher freuten wir uns, wenn ein paar gute Violinen ein hübsches Konzert gaben, und verlangten weiter nichts, als schöne Melodien in sauberer, künstlerischer Ausführung. Das ist anders geworden, und ich bleibe dabei, es hängt zusammen mit dem Verschwinden des harmlosen Weißbieres und dem Ueberhandnehmen des Bayrischen, es ist anders geworden, und das große Friedensfest in Boston zeigt uns das. Ein Orchester von 1000 Musikern, Sängerchöre von 11,000 Sängern sind dort aufgetreten, also eine Armee von Künstlern, größer als die ganze Streitmacht der Athener, mit denen Miltiades bei Marathon die habgierigen Perser schlug, als sie den Vorgängern von König Georgs edlen Unterthanen das angestammte Heimathland und ihre sonstigen berechtigten Eigenthümlichkeiten nehmen wollten, aufgehetzt durch den depossedirten Tyrannen Hippias, der dorthin gegangen war, wohin jetzt die Russen immer weiter vordringen, nach Persien. Und diese Künstlerarmee hat nun gearbeitet: Tannhäuser-Ouvertüre mit 600 Instrumenten, Gounods Ave Maria mit 200 Geigen, und das Sternenbanner haben sie gar mit vierhundert Blechinstrumenten, Orgel, Trommeln, Glocken und Artillerie geblasen, gespielt, gewirbelt, geläutet und geschossen. Der Erfolg ist denn auch großartig gewesen und erschütternd im vollsten Sinne des Wortes, denn die Grundvesten des Gebäudes haben gezittert. Armes Jericho, wie schofel müssen deine Mauern gewesen sein, da die Hebräer sie durch ein paar Dutzend gewöhnliche Posaunen umgeblasen haben, während das Haus zu Boston nur gezittert hat! Und die Artillerie hat sich als große Künstlerin bewährt und die Elektrizität als musikverständig, denn der elektrische Funken hat die Kanone zur taktmäßigen, pünktlichen Entladung gebracht, und überall, wo ganze oder halbe Taktnoten auf dem fünfstrichigen Bogen standen, haben die Geschütze gebrummt und bewiesen, daß sie in der Welt noch immer den Ton angeben und ein Wort im „Konzert der Staaten" mitzusprechen haben. Mich wundert nur, daß nicht Trommeln und Ohren die Trommelfelle gesprungen sind und daß die 30,000 Zuhörer des ersten und die 25,000 des zweiten Tages sich nicht die furchtbarste Migräne von dem Getöse geholt haben. Halb Amerika ist dabei gewesen, „von allen Inseln kamen sie, zu horchen von dem Schaugerüste des Chores grauser Melodie", und die Hotelwirthe haben, wie immer, wenn ein nationaler Festraptus ein Volk befällt, das beste Geschäft gemacht, und die Kaffeehäuser und Restaurants haben enorm verdient, denn unsre materielle Zeit will Beafsteaks und Porter mit dem Munde speisen, während das Ohr Ouvertüren und Sinfonien, Hymnen und Walzer genießt. Welches neue Monstrum wird uns nun Amerika zunächst aufführen?

gierungen zu ersuchen, die in Rheinhessen zu Recht bestehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Floreal X., in so weit sie die Eigenschaft der Volksschule als Kommunalschule betreffen, (unter Beseitigung des nur im Verwaltuugswege ergangenen Schulediktes vom 6. Juni 1832) wieder in Vollzug treten zu lassen.

**Stuttgart,** 28. Juni. Der „Staats-Anz. f. Würt.“ meldet: „Im Auftrage des französischen Unterrichtsministers Duruy war in jüngster Zeit Professor Köll von dem Reallehrer-Seminar in Kluny hier anwesend, um dem Kultus-Ministerium einen regelmäßigen Austausch von Reallehramts-Kandidaten in der Weise vorzuschlagen, daß jährlich eine bestimmte Anzahl von französischen Kandidaten hier in Stuttgart ihre Studien und insbesondere das Studium der deutschen Sprache betreiben solle, während dagegen eine entsprechende Anzahl von würtembergischen Reallehramts-Kandidaten ihre Studien an dem Seminar Kluny und insbesondere an Ort und Stelle das Studium der französischen Sprache betreiben würde. Ueber die näheren Modalitäten der zu treffenden Einrichtungen sollen Unterhandlungen im Gange sein.

**Stuttgart**, 2. Juli. (Tel.) Der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ erklärt nochmals offiziös, daß mit den Ministern Würtembergs keine Verhandlungen wegen Ausdehnung der Kompetenz des Ober-Handelsgerichtes angekündigt sind, und insbesondere mit dem Justizminister Mittnacht keine Besprechung über diesen Gegenstand erfolgt ist.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Juni. Die „Patrie“ veröffentlicht folgende Note: „Die belgischen Kommissare, welche sich nach Brüssel begeben hatten, um mit den Ministern zu konferiren, befinden sich wieder in Paris. Man versichert, daß die Rathschläge Englands einen großen Eindruck auf die belgische Regierung gemacht haben, und daß die letztere entschlossen ist, ihnen Rechnung zu tragen. Man glaubt, daß nächstens eine neue Sitzung der Kommission stattfinden wird. Die Angabe vieler deutscher Blätter, daß die französischen Kommissäre mit jedem Tage ihre Anforderungen erhöhen, ist ganz unrichtig.“ Die „Patrie“ läßt bald das Ministerium Frère-Orban durch die öffentliche Meinung gestürzt werden, welche sich durchaus rückhaltlos in Frankreichs Arme werfen will, bald läßt sie die englische Regierung einen entscheidenden Druck in gleicher Richtung auf das Brüsseler Kabinet üben — das Eine ist so albern als das Andere. Auch bringt der „Avenir national“ bereits ein Telegramm aus London, welches die durch die Havassche Agentur dorthin beförderte Nachricht über die Haltung des englischen Kabinets für völlig grundlos erklärt. Graf Beust ist es allein, der in Brüssel wie anderwärts für Frankreich arbeitet.

— Wie der „Figaro“ hört, wird die Untersuchung gegen die der Theilnahme an den letzten Emeuten Beschuldigten mit Eifer fortgesetzt. Er berichtet:

In Mazas, wo der Untersuchungsrichter Beruler fast ununterbrochen arbeitet, finden die Konfrontationen statt. Man läßt die Beschuldigten, auf welchen ein Verdacht haftet, an den Polizeiagenten, die an jenen Tagen thätig waren, vorüberziehen, wer erkannt wird, wird angehalten und der betreffende Agent hält ihm die strafbaren Handlungen vor, die er beobachtet haben will; der Rest wird entlassen. Man erkennt übrigens sehr wenig Leute, fügt der „Figaro“ hinzu, welcher in der Lage ist, aus polizeilichen Quellen zu schöpfen. Ob ein politischer oder ein gewöhnlicher Prozeß aus diesem Material konstruirt werden soll, wäre noch zweifelhaft; gewiß sei nur, daß die Plünderer von Beleville und Menilmontant vor die Geschwornen gestellt werden sollen. Man glaube den Anführer der Bande in der Person eines entlassenen Zuchthaussträflings, welches im April aus Cayenne zurückgekehrt ist, erkannt zu haben.

## Rußland und Polen.

a. **Narwa**, 29. Juni. Die nach Petersburg entsandte Deputation der kurländischen Ritter- und Landschaft ist zurückgekehrt und mit dem Empfange seitens des Kaisers so ziemlich zufrieden. Zwar hat der Monarch bestimmte Zusagen auf direkte Anträge nicht gemacht, dagegen die Versicherung ausgesprochen, daß die Provinzen in ihren Rechten, soweit diese in den betreffenden Verträgen garantirt seien, nicht verkürzt werden sollen; auch hat er einen Besuch der Provinzen nach seiner Rückkehr aus Ischl, wohin sich das Kaiserpaar im künftigen Monat begeben will, in Aussicht gestellt. — Der Bau der Petersburg-Baltisporter Bahn, deren Linie bereits seit dem Jahre 1862 abgesteckt ist und zu der die Ritterschaft nicht nur das Terrain unentgeltlich hergegeben, sondern auch die nicht unbedeutenden Kosten der Vorarbeiten aus eigenen Mitteln bestritten hat, ist bis heut noch nicht in Angriff genommen. Der Vorwand, daß es an Arbeitskräften gefehlt habe, ist nicht stichhaltig, da Tausende von Arbeitern unbeschäftigt waren und sich erst jetzt in das angrenzende Petersburger Gouvernement zerstreut haben, um dort Arbeit bei der Heuernte zu suchen. Die Verzögerung des Baues der Bahnlinie, welche für das von allem Verkehr ausgeschlossene Esthland besonders von Wichtigkeit ist, wird lediglich von der moskowitischen Partei hintertrieben. Durch Entziehung der Gelegenheit, ein Mittel zur Hebung ihres Wohlstandes zu erlangen, soll die Provinz wegen ihres zähen Widerstandes gegen die Russifizirungsgelüste bestraft werden. — Von Seiten der moskowitischen Partei ist es im Verwaltungskörper unserer Stadt dennoch durchgesetzt worden, daß die Verhandlungen, welche bis jetzt während der Sitzungen deutsch geführt und nachher ins Russische übertragen wurden, von nun an in beiden Sprachen zugleich geführt werden müssen. Die wegen Errichtung eines deutschen Gymnasiums in hiesiger Stadt an Stelle der meist nur von Russen besuchten Kreisschule mit der Regierung gepflogenen Unterhandlungen sind einstweilen eingestellt worden; deutsche Eltern müssen daher für ihre Kinder entweder Hauslehrer engagiren oder dieselben ins Ausland schicken. Beides ist mit vielen Schwierigkeiten und bedeutendem Kostenaufwande verbunden.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Konstantinopel**, 1. Juli. Wie der „Imperial de Smyrne“ meldet, hat der Generalgouverneur von Syrien den Stamm der Beni Sakhre am Todten Meere unterworfen, bis wohin die türkischen Truppen noch nie zuvor gedrungen waren. Zum ersten Male wurden die Türken auf diesem Feldzuge von 400 berittenen Drusen unterstützt.

**Belgrad**, 30. Juni. In der Adresse, welche der Regentschaft Seitens der Skuptschina überreicht worden ist, sagt dieselbe, daß auch sie eine neue Verfassung wünsche. Um das Land vor Erschütterungen zu sichern, sei die Thronfolge der männlichen Nachkommenschaft der Tochter des Fürsten Obrenovits zu übertragen, falls Fürst Milan ohne Nachkommen sterben sollte. — Die Skuptschina spricht schließlich der Regentschaft das Vertrauen und den Dank des Volkes für ihr bisheriges Wirken aus.

**Kragujevatz**, 2. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Skupschtina legte der Minister des Innern den Entwurf einer neuen Verfassung vor. Der Minister gab zugleich Erläuterungen, welche von dem Hause beifällig aufgenommen wurden. Es wurde darauf ein Ausschuß zur Berathung und Berichterstattung über den Entwurf niedergesetzt. Derselbe räumt der Skupschtina den gleichen Antheil an der Regierungsgewalt ein wie die Krone. — Die Gemeindevertretung in Belgrad hat der Skupschtina eine Zustimmungsadresse übersandt. In derselben wird die Nothwendigkeit einer neuen Verfassung sowie die Nothwendigkeit, die Regentschaft zu unterstützen, anerkannt.

# Lokales und Provinzielles.

### Posen, 2. Juli.

— **Auf dem Remontemarkte**, welcher am 26. v. M. hierselbst abgehalten worden, sind 93 Pferde vorgestellt worden, wovon jedoch nur 12 Pferde gekauft wurden Der höchste Preis war 175 Thaler, der niedrigste 130 Thlr., der Durchschritspreis $151\frac{2}{3}$ Tylr.

— **An der St. Paulikirche** ist das durch den eingestürzten Giebel eingeschlagene Gewölbe wieder geschlossen worden, nachdem sicherem Vernehmen nach in der Zeit von Sonnabend den 19. bis Montag den 21. Juni das noch nicht vollendete Gewölbe sammt den hölzernen Bögen auf die darunter befindliche Rüstung herabgestürzt war. Angesichts der mannichfachen Einstürze, welche die Kirche bereits betroffen haben, (Einsturz einer Fialenspitze, Einsturz des Giebels, Einsturz eines noch nicht geschlossenen Gewölbes,) äußerte in einer Gesellschaft Jemand vor Kurzem: „Wenn es die Bestimmung der Kirche sei, an das Jenseits zu mahnen, so erfülle die St. Paulikirche vollkommen ihre Bestimmung, denn jedes Mal, wenn man dieselbe betrete, müsse man an den Tod denken.“

— **Festlichkeiten.** Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königsgrätz werden in den öffentlichen Gärten unserer Stadt am 3. und 4. Juli verschiedene Festlichkeiten stattfinden. Am Sonnabende wird durch den Maler und Chemiker Herrn Ockhardt der Lambertsche Garten brillant illuminirt und geschmückt werden. Zum Schlusse eines großen musikalischen Schlachtenbildes unter Mitwirkung eines Tambourkorps mit obligaten Kanonenschlägen und Kleingewehrfeuer soll ein großes transparentes Brustbild, darstellend König Wilhelm, enthüllt werden. Dasselbe wurde bereits am Mittwoch nach dem Konzerte zur Probe beleuchtet und fand allgemeinen Beifall. — Am Sonntage findet im Schützengarten zur Feier des Stiftungsfestes des Posener Landwehr-Vereins und zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz ein großes Fest statt, zu dem auch Nicht-Mitgliedern gegen Zahlung von $2\frac{1}{2}$ Sgr. der Eintritt gestattet ist. Das Fest-Programm verspricht viel Abwechselung und Unterhaltung. An die Festrede werden sich verschiedene Volksspiele, Verloosungen, Tanz im Freien, große Schlachtmusik, Feuerwerk u. s. w. anschließen.

— **Zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz** sind die königl. Gebaude unserer Stadt, der Rathhausthurm und einige Privatgebäude mit preußischen Fahnen geschmückt. In den höheren Lehranstalten hielten die Direktoren vor der Vertheilung der Zensuren Ansprachen an die Schüler, in welchen sie auf die hohe Bedeutung des Tages hinwiesen. — Da sämmtliche Mannschaften, welche in der Schlacht bei Königgrätz mitkämpften, bereits zu den Reserven übergetreten sind, so sind dies Mal keine Festlichkeiten für dieselben, wie in früheren Jahren, veranstaltet worden. Dagegen werden die Offiziere, sowie die Chargirten den Tag in angemessener Weise feiern

— **Sämmtliche hiesige Lehranstalten** wurden mit dem heutigen Tage (3. Juli) geschlossen; nur die Ferien des katholischen Schullehrer-Seminars beginnen erst mit dem 10. Juli. Die höheren Lehranstalten werden wieder eröffnet Montag den 2. August, die Elementarschulen Montag den 26. Juli, das Schullehrer-Seminar Montag den 9. August.

— **Die plötzliche „Abreise“** eines hiesigen sehr bekannten Einwohners, welcher ein offenes Geschäft hatte, daneben aber nicht unbedeutende Geldgeschafte betrieb, erregt allgemeines Aufsehen. Derselbe war mit einer beträchtlichen Summe stiller Socius einer hiesigen Firma, welche in Konkurs gerieth, und soll dadurch, nachdem er seine Familie vorausgeschickt und sein Geschäft verkauft hatte, bewogen worden sein, Posen Ade zu sagen, ohne von seinen zahlreichen Bekannten und Freunden Abschied zu nehmen.

— **Verweigerung der Absolution.** Ein in der Nähe unserer Stadt wohnender Mann polnischer Nationalität, welcher der reformirten Konfession angehört, hatte eine polnische katholische Frau geheirathet und ließ die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder im katholischen Glauben erziehen. Als nun seine Frau um Ostern d. J. zur Beichte ging und dem Geistlichen gestand, daß sie „die große Sünde“ begangen habe, ihrem Manne zum Palmsonntage Fleischspeise zu bereiten, wurde diese Sünde vom Geistlichen für so schwer erachtet, daß er der Frau die Absolution verweigerte. Dem Vernehmen nach soll sich der Mann an das erzbischöfliche Konsistorium mit dem Gesuche um Zurücknahme dieser Maßregel gewandt haben und gesonnen sein, falls dieselbe nicht erfolge, seine Kinder fortan in der reformirten Konfession erziehen zu lassen.

e. **Mur. Goslin,** 30. Juni. Gestern wurde hierselbst ein Remontepferdemarkt abgehalten. Das Ergebniß desselben liefert den Beweis, daß die Pferdezucht in hiesiger Gegend einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen. Vorgeführt wurden der mit dem Ankauf betrauten Kommission 127 Pferde, aus den Gestüten des Herrn Ritterschaftsraths v. Winterfeldt auf Pila bei Mur. Goslin allein 84. Die übrigen 43 waren von den Dominien Gościejewo, Włokno und Pawłowo, sowie von einigen Rustikalbesitzern aus Kowanowo, Starczanowo und andern Ortschaften vorgestellt worden. Angekauft wurden 49 Pferde, aus den Gestüten des Herrn v. Winterfeldt allein 37, fast durchgängig sehr edle und schöne Thiere. Der höchste für ein Pferd gezahlte Preis betrug 230 Thlr., der niedrigste 130 Thlr. und der Durchschnittspreis 158 Thaler.

# **Zirke,** 1. Juli. Das diesjährige Missionsfest des Birnbaumer Kirchenkreises, welcher gegen 22,000 Seelen umfaßt, hat am 24. v. M in der hiesigen evangelischen Kirche stattgefunden. Dem 9. Berichte des Missions-Hilfsvereins entnehmen wir, daß in der Zeit vom 22. Mai v. bis 15. Mai d. J. 342 Thlr. an Beiträgen eingegangen sind, wovon 300 Thlr. an die Muttergesellschaft abgeliefert worden.

**Bromberg,** 1. Juli. Der hiesige Missionsverein feierte gestern in der evangelischen Kirche sein jährliches Missionsfest. Nach Absingung des Liedes: „Der du zum Heil erschienen“ hielt der Garnisonsprediger Hr. Eilsberger aus Thorn die Missionsfestpredigt. Vor den Kirchenthüren wurde nach Beendigung des Gottesdienstes zu Missionszwecken gesammelt. (Br. 3)

## Aus dem Gerichtssaal.

**Posen,** 2. Juli. Gestern begann die diesmalige Schwurgerichtssitzung. Den Vorsitz führte der Kreisgerichtsdirektor Witholz aus Schrimm. Als Beisitzer fungiren die Kreisgerichtsräthe Küntzel und Strauch, der Kreisrichter Müller und der Gerichtsassessor Gregor, für welchen letzteren heute der Kreisrichter Budde eintrat. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat der Staatsanwalt Schmieden. Zur Verhandlung kam außer einer unintereſſanten Diebstahlssache die Anklage gegen die unverehelichte Rosalie Michalak aus Uzarzewo wegen Kindesmordes. Die Sache mußte

---

Etwas Großartiges in ganz anderem Genre projektiren inzwischen die Engländer: die arbeiten ernstlich daran, einen doppelten Tunnel unter dem Kanal zu bauen und so England mit Frankreich zu verbinden. Der Plan ist als durchaus ausführbar erkannt, und so wird denn die Zeit kommen, wo unter dem Wasser die Eisenbahn fährt, der Fußgänger wandert und friedlich seine Zigarre raucht, während über ihm Heringe oder verschlagene Wallfische dahinschwimmen und Dreimaster über seinem Kopfe segeln, Dampfer ihre Anker werfen, ohne daß er Gefahr läuft, von einer Spitze gepackt zu werden. Bedenklich scheint mir nur, daß der Tunnel doppelt sein, d. h. aus zwei Gängen, parallel mit einander bestehen soll. Wenn nun eines schönen Tages die entente cordiale aufhört? Dann kann es kommen, daß eine französische Okkupationsarmee unten durch nach England durch den einen Tunnel marschirt, während die englischen Freiwilligen in derselben Zeit durch den andern heimlich in Frankreich einbrechen; beide Völker nehmen sich die Länder weg, sperren die Tunnel und die Engländer wohnen dann in Paris, die Franzosen in London; erstere tanzen Cancan und wählen Rochefort mit der Laterne, und letztere essen Plumppudding und ziehen ihren Hut vor Wellingtons Statue. Die Franzosen bekommen die irische Kirchenfrage und die Alabama-Angelegenheit und die Engländer das persönliche Regime und Herrn Hausmann nebst Offenbach, wofür ihnen freilich ihre Landsmännin Cora Pearl wieder zu Theil wird. Da sehen Sie, welche Konsequenzen aus diesen Tunnelprojekten entstehen können. Und doch wünsche ich, den Riesenbau fertig zu sehen, damit die hübschen englischen Ladys zu der ernstlich in Aussicht genommenen Weltausstellung in Berlin, wozu die Millionen schon gezeichnet werden, per Dampfwagen gelangen können, wenn die Weltstadt zeigen will, daß sie diesen Namen verdient, und wir haben so Vieles zu Hause, was und an dem wir ausstellen können, Gerichtslaube und Teltower Rüben, Korso und Falkoniergasse, Viktoriatheater und Salzkuchen, Fantaska und Trinkhallen und was es sonst noch Herzerhebendes bei uns giebt.

## Saisontheater.

Wissen die Leser, was eine Probir-Mamsell ist? Reichen wir einer Dame den Arm, um mit ihr die Hauptstraßen der Stadt zu durchwandeln, und wir werden es bald erfahren. Vor einem glänzenden Modekleiderladen, — „Magazin de confection“ steht darüber — wendet sie uns mit einem leichten Druck vor die hohen Spiegelscheiben, hinter denen in geschmackvollster Form der kluge Modehändler die reizendsten Dinge gruppirt hat. Unsere schöne Begleiterin, ähnlich ihrer Urmutter vor dem Apfelbaume, findet, je länger sie hinblickt, desto mehr Gefallen daran, und da wir nicht ungalant sein dürfen, so müssen wir dem sanften Druck ihrer kleinen Hand folgen und mit ihr in den Laden treten. Junge Herren und junge Damen, welche zu den am Schaufenster angebrachten Modebildern gesessen zu haben scheinen, treten uns mit dem verbindlichsten Lächeln entgegen und fragen nach unserem Begehr.

„Wollen Sie mir einige von den neuesten Roben zeigen!“ sagt unsere Begleiterin. Roben — wohlgemerkt, lieber Leser — denn in Modeladen spricht man immer zur Hälfte französisch. Ein dienstfertiger Herr bringt die verlangten Gegenstände und eine Dame des Ladens legt sie unserer Begleiterin vor.

„Ob mir diese stehen würde?“ frägt Letztere. „Gnädige Frau mögen selbst sehen!“ antwortet die Verkäuferin und rasch legt sie das Kleidungsstück sich an. Es steht dem hübschen schlanken Mädchen in Wirklichkeit prächtig, ja es muß ihr stehen, sie hat die Aufgabe dazu, denn es ist eine — Probir-Mamsell.

Unter allen „Mamsells“, zu welchen sich die deutschen Mädchen ausbilden, ist die Probirmamsell die schlankste und eleganteste. Da ist es denn kein Wunder, daß sie zu allermeist Gnade vor den Augen der Stutzer und Lebemänner findet, und ebensowenig ein Wunder, wenn so Manche diese Gnade nicht zurückweist, denn die Probirmamsell bezieht nicht wie die Biermamsell gute Trinkgelder, und darf nicht dürftig gekleidet erscheinen wie die Schneidermamsell, sondern muß ex officio — wie die Lateiner sagen — die Mode und die Eleganz repräsentiren. Freilich kann sie allenfalls mit ihrem Gehalt, 20 bis Thlr. monatlich, auskommen, allein aus der Pflicht, modern und geschmackvoll sich zu kleiden, entspringt oft die Lust, ein wenig mehr zu thun, nämlich Luxus zu treiben, nicht nur in der Kleidung sondern auch in andern Dingen, und die Mittel dazu gewährt eben der reiche Freund der Probir-Mamsell.

Sie sehen, ein solches Mädchen ist ein ganz interessanter Gegenstand und man darf es den Possenschreibern nicht übel nehmen, wenn sie von der Haus-, Konditor- und Biermamsell auf die Probir-Mamsell übergehen. O. F. Berg hat sie für Wien dramatisirt und unser Landsmann Jakobsohn sie für die norddeutschen Bundesbühnen „bearbeitet“, um ihr die nöthige schwarz-weiß-rothe Färbung zu geben, denn Oesterreich ist aus Deutschland ausgeschlossen. Das dreiaktige Stück mit seinen 9 Tableaux nennt der Verfasser ein „komisches Lebensbild.“ Wollen Sie wissen, was „Komik“ ist? Hören Sie! Eine hübsche Probirmamsell, Fanny heißt sie und ist die Tochter eines armen Musiklehrers, wird von dem alten Baron Schmerling, einem hartgesottenen Sünder von Kopf bis zur Zeh, verfolgt. Dies erregt einen Skandal, der in die Zeitung kommt. Noch ist sie unschuldig, allein ihr Prinzipal, der alles leiden kann nur nicht den Skandal, entläßt sie. Hilflos und von aller Welt verlassen, selbst von ihrem leichsinnigen Geliebten, dem Friseur Federweiß, kehrt sie in des Vaters Wohnung zurück. Dieser soll eben exmittirt werden. Einige schändliche Weiber im Hause benutzen die Gelegenheit, um sie durch Sticheleien zu kränken, ihr Hochmuth vorzuwerfen, daß sie den Wünschen des Barons nicht gewillfahrt. Da, um ihren Vater zu retten und zugleich um wieder wie ehedem schöne Kleider tragen zu können, unterschreibt sie den Pakt. Ein gutmüthiger Souffleur, der Figaro des Stückes und zugleich der Schutzgeist der Familie Grünwald, der schon einmal ein Rendezvous Fannys mit Schmerling vereitelt hat, weiß auch diesmal Rath. Er beredet den alten ehrsamen Musikus, indem er ihm die Noth der Tochter vorstellt, seinen Auftrag zu übernehmen: für den Baron und seine Freundin eine elegante Wohnung zu miethen. Als der weißhaarige Lebemann hier mit seiner prächtig gekleideten Fanny eintritt, erkennt der Vater sein Kind — eine schmerzliche Erkennungsszene! Ist das nicht sehr komisch? Lachen Sie doch, meine Herrschaften!

Freilich kann eine Posse so traurig nicht enden. Die unglückliche Frau des Barons, welche, auch vom Modeteufel berückt, lieber die Hand des reichen Sünders annahm, als das Herz des armen Musiklehrers, eint Vater und Tochter, Federweiß und Anna. Der Baron giebt die Mitgift, denn wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch. Dem guten Schiller gefällt das nicht, indessen wir sind bescheidener, und erkennen gern an, daß diese Posse sich wenigstens darin von andern unterscheidet, daß, trotzdem sie in „neun Tableaux“ zerhackt ist, sie einen durchgehenden Handlungsfaden aufweist. Fügen wir noch hinzu, daß die Foppereien, unter welchen der Baron zu leiden hat, die Streiche des Souffleurs Müller, besonders aber die Albernheiten des Friseur Federweiß den tragischen Grundzug mit einer Fülle von Komik umgeben, bemerken wir noch, daß auch einige Couplets (die Musik hat Lehnhardt beigegeben), ganz hübsch sind, so haben wir die Thatsache erklärt, weshalb dieses „Lebensbild“ ein Zugstück werden konnte, trotz seinem Ragout von Rührszenen und Possen, trotz der Moralitätsphrasen und sozialistischen Raisonnements, welche so dürftig die ungeschminkte Kupplersprache verdecken.

Die Aufführung auf unserer Bühne ging, Nebensächliches abgerechnet, im Ganzen recht gut. Der Hauptpart war Hrn. Eckert zugefallen, welcher aus dem leichtfertigen Schweden, genannt Friseur Federweiß, eine Figur machte, die unserem Zwergfell fast zu viel zumuthete. Wenn übrigens der Künstler es über sich gewinnen könnte, etwas langsamer zu sprechen, würde er noch mehr Anerkennung finden. Den Baron des Hrn. Bernhardy glauben wir von demselben Künstler schon in anderen Stücken gesehen zu haben; in diesem war aber derselbe Baron nicht ganz am Platze: der alte Mann verdeckte zu sehr den alten Don Juan. Hrn. Lenz war die kuriose, an Oberon und die Feenkönigin erinnernde Rolle des Souffleurs zugefallen, und stand ihm gar nicht. Der Künstler ist nun einmal kein Figaro; den Familiengenius, d. h. die ernsten Seiten der Rollen, eigneten sich besser zu seinem für große Mimik nicht geschaffenen Gesicht.

Die Fanny, eine durch die wechselnden Gemüthszustände, welchen sie unterliegt, nicht eben leichte Rolle, wurde von Frl. Bertina im Ganzen recht hübsch dargestellt, nur schien es uns, daß der heitere Ton ihr besser gelänge, als der gefühlvolle. Die anderthalb Dutzend übrigen Figuren zu erwähnen, sei uns erlassen! — r.

(Fortsetzung in der Beilage.)

gestern wegen eines von der Angeklagten angetretenen Entlastungsbeweises vertagt werden und wurde heute fortgesetzt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 26. Februar 1869, Vormittags gegen 11 Uhr, begab sich die auf dem Dominium Uzarzewo als Küchenmagd dienende Angeklagte, welche, wie allgemein bekannt geworden, schwanger war und deshalb am 1. des folgenden Monats aus dem Dienste treten sollte, auf den Weg nach Wierzenica, um angeblich ihre kranke Schwester daselbst zu besuchen. Gegen 2 Uhr Nachmittags trafen die Mädchen Agnes Janiszewska und Katharina Rolnik die Michalak an dem Rande des Waldes zwischen Uzarzewo und Wierzenica. Sie lag am Boden auf der rechten Seite, mit dem Gesicht der Erde zugewandt und war mit einer großen wollenen Schürze bedeckt. Etwa 20 Schritt von ihr befand sich eine mit Blut getränkte Stelle. Hierdurch aufmerksam gemacht, stellte man, da man vermuthete, die Angeklagte habe geboren, Recherchen an und fand man zuerst in dem genannten Walde eine menschliche Nachgeburt. Das Kind selbst fand man als Leiche in einem Kasten, welcher in ihrer Stube stand. Die Sektion der Kindesleiche ergab als Resultat, daß das Kind unzweifelhaft lebensfähig gewesen, den Erstickungstod gestorben sei. Diesen Tod absichtlich und vorsätzlich herbeigeführt zu haben, wird die Angeklagte beschuldigt. Die, nun etwa 30 Jahr alte Person, welche bereits 2 Mal außerehelich geboren hat, ist geständig, am 26 Februar in dem Uzarżewoer Walde ein Kind geboren zu haben, sie bestreitet jedoch, daß sie dasselbe getödtet habe. Sie will schon am Morgen des genannten Tages vor 10 Uhr Geburtswehen bemerkt haben, hierauf sei sie, giebt sie ferner an, in den Wald gegangen, um, wie sie in der Verhandlung neu behauptete, zu ihrer Schwester nach Wierzenica zu gehen, mit der sie schon früher wegen Abwartung der Entbindung daselbst gesprochen hätte. Unterwegs seien die Wehen heftiger geworden und sie habe daselbst in stehender Stellung das Kind geboren. Dasselbe habe sie sodann aufgehoben und in ihr wollenes Tuch vollständig eingewickelt, um es vor der Kalte zu schützen. Unterwegs müsse ihr dasselbe denn wohl gestorben sein, denn als sie nach Hause gekommen, sei es todt gewesen und sie habe es sodann in ihrem Kasten verborgen. Gegen die Angeklagte sprechen vor Allen die Widersprüche, in welche sie sich vor und nach der Geburt ihren Bekanuten gegenüber verwickelt hatte. Von ihrem Dienstherrn, dem Gärtner in Usarzewo, erbat sie sich am Morgen vor der Geburt unter Angabe von unwahren Thatsachen Urlaub, indem sie demselben mittheilte, ihre Schwester in Wierzewo sei lebensgefährlich krank und wünsche sie noch einmal zu sprechen. Diese ihre Angabe erwies sich als eine unwahre. Ferner war ihr Benehmen nach der Geburt gegenüber der Hebamme ein verdächtiges. Auf die Frage derselben nämlich, wo das von ihr geborene Kind sei, entgegnete die Michalak: „sie habe es im Walde verscharrt", weigerte sich aber entschieden, den Ort näher zu bezeichnen. Erst nach längerem Zureden gestand sie, daß sie es in ihrem Kasten habe. Endlich mißlang auch der von der Angeklagten angetretene Entlastungsbeweis, indem die heute erschienene Schwester derselben eidlich bekundete, daß die Angeklagte sie nicht ersucht, ihr für die Zeit ihrer Niederkunft ein Unterkommen zu geben, daß dieselbe vielmehr, als sie sie auf ihre Schwangerschaft aufmerksam gemacht, ihr gegenüber letztere ganz und gar in Abrede gestellt habe. Nach diesen Verdachtsmomenten beantragte der königl. Staatsanwalt das Schuldig. Die Vertheidigung machte vor Allem darauf aufmerksam, daß die vorhandenen Verdachtsmomente nicht ausreichten, um die positive Gewißheit zu erlangen, die Angeklagte habe ihr Kind vorsätzlich durch Erstickung vermittelst ihres Tuches getödtet, sie behauptete vielmehr, daß die Angeklagte das Kind, wenn sie es überhaupt getödtet, nur durch Fahrlässigkeit getödet habe, indem dasselbe möglichenfalls ohne ihre Schuld unter dem Umschlagetuche erstickt sein könnte. Falls die Geschworenen diese Ueberzeugung aber nicht gewinnen sollten, so beantragte der Vertheidiger die ihnen zu stellende Frage rücksichtlich der Zurechnungsfähigkeit zu Gunsten der Angeklagten zu verneinen. Hiernach formulirte derselbe seine Anträge prinzipaliter auf Nichtschuldig ev. auf Nichtannahme der Zurechnungsfähigkeit. Die Geschworenen schlossen sich den Ausführungen der Vertheidigung nach kurzer Berathung an und sprachen das Nichtschuldig über die Angeklagte aus. Somit wurde die Rosalie Michalak von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen.

Die zweite Sache welche heute zur Verhandlung kam, hatte folgende Grundlage. Der Angeklagte, Tagelöhner Stanislaus Sroczynski aus Trochen-Hauland, ist geständig, am 13 Februar d. gegen Abend den Holzschläger Peter Werwinski bei Gelegenheit eines Streites mit einem Knüppel vorsätzlich geschlagen und ihm dadurch Körperverletzungen beigebracht zu haben, welche den Tod desselben zur Folge gehabt haben. Hiermit stimmte das Gutachten der Herren Gerichtsärzte, welche bekundeten, daß Werwinski in Folge eines ihm zugefügten Schlages mit einem stumpfen Instrument gestorben sei. Die Zeugen bestätigten den Vorfall.

Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig unter Ausschluß der von der Vertheidigung beantragten mildernden Umstände. Die Geschworenen bejaheten die Schuldfrage, billigten auch dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheile hiernach den Stanislaw Sroczynski wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen, welche dessen Tod zur Folge gehabt hat, zu 4 Jahr Gefängniß.

Den Beschluß des heutigen Tages machte eine Anklage gegen den Tagelöhner Johann Bobrowski, den Knecht Theodor Figas und die verehelichte Marianna Schulz aus Scharfenort wegen Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten, wobei dieser von Bobrowski vorsätzlich eine körperliche Beschädigung davontrug. Am 2 November 1868 betraf nämlich der Waldwärter Kaczmarek den Angeklagten Figas im Rudeker Walde beim Abschneiden von Haselstöcken. Kaczmarek wollte dem Figas eine Sichel, welche derselbe in Händen hielt, abpfänden, wurde daran aber sowohl durch den Widerstand des letzteren, als auch durch die beiden andern Angeklagten verhindert, welche auf den Hilferuf des Figas herbeieilten. Von diesen Beiden entriß Bobrowski dem Kaczmarek den Stock, welchen dieser in der Hand hielt und schlug ihn mit demselben über den Kopf, so daß er blutete und eine Wunde am Kopfe davontrug. Die Schulz und Figas dagegen hielten den Kaczmarek an den Händen fest. Die Angeklagten leugneten die That und behaupteten unter Berufung auf Zeugen, daß sie an dem genannten Tage und in der genannten Stunde gar nicht an dem Orte der That, sondern in der Schänke zu Scharfenort resp., was die Schulz betrifft, zu Hause gewesen seien. Der Zeuge Szóstck bestätigte diese Angaben insofern, als er bekundete, daß er den Angeklagten Bobrowski am 2. November 1868 um 11 Uhr Vormittags in der Blaschkauerschen Schänke gesehen habe; bald darauf habe er die Schänke verlassen und um 3 Uhr Nachmittags dann gesehen, wie die Frau des Bobrowski ihren Mann total betrunken aus der Schänke herausgeführt habe. Diesem Zeugniß gegenüber bestätigte der Waldwärter Kaczmarek die Angaben der Anklage, löste den Widerspruch beider Aussagen jedoch dadurch, daß er die Entfernung des Waldes von der genannten Schenke auf etwa 2000 Schritt angab und erklärte, daß es ganz gut möglich sei, von dem Orte der That nach der Schänke in einer halben Stunde hin und zurückzugehen. Den Figas wollte Szóstck an dem gedachten Tage in der Schänke nicht gesehen haben. Der zweite Entlastungszeuge Kasprzek konnte zur Entlastung der Angeklagten nichts bekunden. Die k. Staatsanwaltschaft hielt die Anklage rücksichtlich des Bobrowski und Figas in allen Punkten aufrecht und beantragte das Schuldig gegen diese, während sie bei der Schulz die Gewalt vermißte. Der Vertheidiger des Bobrowski hielt den Alibibeweis bei seinem Klienten aufrecht und beantragte principaliter das Nichtschuldig. Der Vertheidiger des Figas vermißte ebenso, wie die k. Staatsanwaltschaft bei der Schulz auch bei seinem Klienten in der Widersetzlichkeit gegen den Waldwärter die dabei angewandte Gewalt und beantragte hiernach das Schuldig gegen seinen Klienten nur aus § 1 des Gesetzes vom 31. März 1837. Die Geschworenen traten der Ansicht des Vertheidigers in Betreff des Figas bei, d. h. sie verneinten die Gewalt in der Widersetzlichkeit ebenso wie bei der Schulz, rücksichtlich des Bobrowski bejahten sie die Schuldfrage mit sieben gegen fünf Stimmen, nahmen auch die Gewalt an, verneinten jedoch die Frage wegen der körperlichen Beschädigung des Angeklagten. Der Gerichtshof zog sich hierauf wegen des Bobrowski zur Berathung zurück und trat der Majorität der Geschworenen bei. Sonach wurde Johann Bobrowski zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, derselbe dagegen von der Anklage der körperlichen Beschädigung freigesprochen; Theodor Figas und Marianna Schulz erhielten eine Gefängnißstrafe, ersterer von drei Wochen, letztere von zehn Tagen.

## Staats- und Volkswirthschaft.

**Stettin,** 1. Juli. Die heute stattfindende Eröffnung der Strecke Köslin-Stolp führt die Hinterpommersche Bahn nach 10jährigem Bestehen (Eröffnung am 1. Juni 1859) endlich um ca. 9 Meilen weiter in die Provinz, deren Namen sie trägt. Bei den jetzt mit aller Kraft betriebenen Arbeiten an der Strecke Stolp-Danzig ist deren Vollendung mit Sicherheit im nächsten Jahre zu erwarten, und wird damit die Hinterpommersche Bahn dann auch aufhören eine Sackbahn zu sein, welcher Umstand ihre Ertragfähigkeit bisher so sehr beeinträchtigte.

**Insterburg,** 1. Juli. Die Anlage von Sekundärbahnen, d. h. von mit geringerem Kostenaufwande zur Vermittelung eines blos lokalen Verkehrs in minder verkehrsreichen Gegenden zu erbauenden Zweig-Eisenbahnen, scheint jetzt in unserer Provinz ins Leben treten zu wollen. Es liegen nämlich in derselben gegenwärtig nicht weniger als drei derartige Projekte vor: das ältere der „Rechtseitigen Weichselufer-Bahn" (von Marienburg über Stuhm, Marienwerder, Graudenz und Kulm nach Thorn) und zwei neuere: nämlich das Projekt einer Zweigbahn von Insterburg über Darkehmen und Angerburg nach Lötzen, zum direkten Anschlusse von Insterburg an die „Ostpreußische Südbahn", und dasjenige einer Sekundärbahn Czerwinsk-Marienwerder-Graudenz-Briesen, zum Anschlusse an die Thorn-Insterburger Eisenbahn. Komités zur weiteren Verfolgung der bezeichneten Projekte sind in mehreren der vorgenannten Orte zusammengetreten und auch bereits für den resp. Zweck in Thätigkeit. (Insterb. Ztg.)

**Braunschweig,** 1. Juli. Amtliche Mittheilung: Bei der heute stattgehabten Serien-Ziehung zu dem Prämienanlehn von 10 Millionen Thalern sind die Serien: 44 252 401 528 552 790 914 930 1270 1370 1405 1467 1622 1963 1991 2063 2070 2167 2223 2376 2478 2523 2606 2773 2913 3016 3205 3211 3740 4052 4145 4175 4662 4720 4864 4906 5169 5409 5573 5911 6002 6171 6470 6475 6540 6796 6808 6960 7059 7149 7163 7466 7476 7521 7595 7839 7976 8105 8667 8733 8 67 8785 8848 8891 9174 9178 9331 9810 ausgelooft worden. Prämien-Ziehung 31. August d. J.

## Vermischtes.

* **Leipzig**, 2. Juli. Anläßlich des gestern gemeldeten Pistolenduells erfährt die „D. A. Z", daß der tödlich verwundete Student der 22 Jahre alte Stud. camer. F. A. v. Gablenz, Sohn des Rittmeisters v. Gablenz in Dresden, ist. Sein Gegner, Studiosus G, ist alsbald nach dem unglücklichen Zweikampfe entflohen. Dem unglücklichen v. Gablenz ist die Kugel seitwärts in den Kopf gedrungen und im Gehirn sitzen geblieben; an Rettung ist also nicht zu denken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

# Beachtenswerth.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Fuhrleute, welche Auftrag hatten, von mir Bier zu laden, es auf Zureden von Anderen genommen haben. Es gingen demzufolge Klagen bei mir ein über Biere, welche gar nicht von mir entnommen und bitte ich daher die werthen direkten und indirekten Konsumenten meiner Biere darauf zu achten, daß den Korken der Flaschenbiere, welche aus meiner Handlung hervorgehen, **meine Firma eingebrannt ist. Posen,** im Juli 1869.

**Friedrich Dieckmann.**

## Proclama.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Mendel** zu Wreschen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 2. August 1869 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwalters

**auf den 24. August 1869,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Kommissar, Kreisrichter **v. Brandt,** im Terminszimmer Nr. 1 zu erscheinen

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Paasch, Malecki** und **Meyer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Wreschen,** den 26. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.

**Erste Abtheilung.**

## Verkaufs-Anzeige.

**Montag den 12. Juli c.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

sollen auf dem Hofe zum königl. Regierungsgebäude dahier verschiedene Baumaterialien, eine Quantität Ofen-Kacheln, abkömmliche aber noch gute und verglaste Fenster, mehrere Thürzargen u Fensterladen, sowie zwei große Bilderkasten, Feuereimer und metallene Verschraubungen, altes Eisen 2c. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft und wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Gegenstände können vor dem Termin täglich von 3 bis 4 Uhr Nachmittags durch Vermittelung des Kastellans **Senfleben** vorgezeigt werden.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termin zur Kenntniß gebracht.

**Posen,** den 2 Juli 1869.

Der königliche Landbaumeister

**Claus.**

## Auktion.

**Montag den 5. Juli c.,** Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktions-Lokale, Magazinstraße 1,** verschiedene Möbel, als: **Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Sophas, Fauteuils, Komoden, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,** sowie um 1 Uhr eine **Kuh** öffentlich meistbietend versteigern.

***Rychlewski,***

königlicher Auktions-Kommissarius.

## Möbel-Auktion!

**Montag den 5. d. M.,** Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Gr. Ritterstr. Nr. 9** Parterre ein herrschaftliches Mobiliar, bestehend aus **Mahagoni-Spinde, Tische, Stühle,** ... Marmor und ... eine fast neue **Plüschgarnitur, Spiegel** mit Konsole und Marmor, ovale Spiegel, **ein Ausziehtisch** mit Einlagen, **Servirtische, Cylinder-Bureau, Chiffonnièren, werthvolle Oelgemälde, Sophas, Chaiselongues, Bettstellen** mit Matratzen 2c 2c, ferner **Porzellan-, Glas- u. Kupfergeschirre,** Haus-, Küchen- und Waschgeräthe 2c öffentlich versteigern.

***Manheimer,***

Königl. Auktions-Kommissarius.

**Vortheilhafter**

## Gutskauf.

Wegen Familienverhältnissen beabsichtige ich mein in der Provinz Posen, je eine Meile von zwei Kreisstädten und Bahnhöfen belegenes Gut zu verkaufen. Dasselbe enthält ca. 780 Morgen Areal inkl 100 Morgen Wiesen, hat Lehm- und Mergel-Lager, rentable Ziegelei und unerschöpflichen Torfstich. Fester, billiger Preis 36 Mille bei 12—15,000 Thlr. Anzahlung Selbstkäufern ertheilt das Nähere Herr Gutsbesitzer ***J. Hass*** in **Gnesen.**

Ein zu jeder Fabrikanlage sich vortrefflich eignendes, großes Grundstück von 5000 □Fuß Flächeninhalt, fast im Mittelpunkt der Stadt Posen, dicht an der Warthe, mit alleinigem Uferrecht, worauf außer mehreren Häusern und Speichern ein großer Bauplatz und Garten sich befinden, mit einem reellen Miethsertrag von 1200 Thlr. exkl. der freien Bau- und Lagerplätze, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

***Hermann Fromm,***

Posen, Gr. Ritterstr. 7.

**Landgüter** jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Eine **Gastwirthschaft** ... Morgen Ackerland incl. Wiese ist zu **Lang-Goslin,** dicht an der Posen-Bromberger Chaussee gelegen, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei ***J. Essmann.*** **Posen,** Jesuitenstr. Nr. 11.

Ein **Garten-Grundstück** zum Verkauf, **Laden** und **Wohnungen** zu vermiethen weist nach Kommissionär ***Scherek,*** Breitestraße 1.

## Aerztliche Anzeige.

Allen meinen Patienten, sowie anderen Kranken jener Gegend, die an langwierigen Uebeln leiden und sich meiner Kur unterziehen wollen, zur Benachrichtigung, daß ich

Donnerstag d. 8. u. Freitag d. 9. Juli

in **Posen** (Hotel zum schwarzen Adler) von 8 – 1 und 2 – 6 Uhr zu konsultiren sein werde.

**Dr. Loewenstein,**

**homöopath. Arzt aus Berlin**

(früher Schwetz).

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten heilt gründlich und in kurzer Zeit

**Dr. Holzman,** Gr. Gerberstr. 29.

In den Ferien werde ich einen **Schreib-Kursus** für Schüler abhalten. Anmeldungen bis zum 6. d. Mts.

***Knothe,*** Mühlenstr. 10.

Heute habe ich mein Bureau als Rechtsanwalt und Notar in dem Hause des Kaufmanns Herrn Schwalbe hier eröffnet.

Wreschen, den 1. Juli 1869.

**Meyer.**

Das unter meiner Firma seit 13 Jahren hierselbst bestehende **Friseur-, Parfümerie-, Galanterie-** und **Herren-Modeartikel-Geschäft,** habe ich an die Herren **Hermann Fromm** und **Julius Barleben** hierselbst verkauft. Für das mir stets erwiesene Vertrauen einem hohen sowie geehrten Publikum dankend, bitte ich diese Theilnahme auch auf meine Geschäftsnachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Louis Gehlen.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, machen wir die ergebene Mittheilung, daß wir das übernommene Geschäft unter der Firma:

**Louis Gehlen Nachfolger**

in der bisherigen Weise fortführen und bestrebt sein werden, das demselben bisher zu Theil gewordene Vertrauen auch für uns zu gewinnen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Hermann Fromm. Julius Barleben.**

## „Friedrich Wilhelm",

**Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.**

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** und **feste** Prämien ab, insbesondere

**Vesicherungen auf den Todesfall,**
**Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,**
**Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen.**

Am Schlusse des Jahres 1868 waren ausweislich des Geschäftsberichtes versichert: **12,634** Personen mit Thlr. **6,993,258** Capital und Thlr. **2872** jährl. Rente.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft gern ertheilt

**im Geschäfts-Lokale der Gesellschaft zu Berlin, Wilhelmsplatz Nr. 5,** sowie **von allen Vertretern der Gesellschaft.**

Berlin, den 21. Juni 1869.

**Die Direction.**

**Dr. Langheinrich.**

Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich die **Haupt-Agentur**

**Feckert & Haeberlein,**

Comptoir: Wilhelmsstr. 18.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in **Czempin** ein

**Kolonialwaaren-Geschäft**

**en gros et en détail**

etablirt habe, welches ich von hier aus persönlich verwalten werde.

**Schmiegel,** den 1. Juli 1869.

**Adam Liszewski.**

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach

**Breslauerstraße Nr. 5,**

verkaufe, um mein sehr umfangreiches

**Glas- und Porzellan-Lager**

einigermaßen zu räumen, von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Louis Moebius,** Breslauerstraße 13/14.

Vom 2. Juli ab wohne ich nicht mehr in der Berliner-, sondern in der Mühlenstraße Nr. 3. Der Oekonomie-Kommissar

**Barsekow.**

**Stoppelrübensamen,**

à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing** in **Polnisch-Lissa.**



Auf den Dominien **Szołdry, Żerniki** und **Duszna** stehen 500 starke **Hammel** zum Verkauf. Näheres in **Szołdry** bei Czempin.

## Steingut-Thon.

Auf einem Thonwerke im Königreich Sachsen sind ca. 800—1000 Ctr. guter trockener und vorzüglich sehr weiß machender **Steingut-Thon** möglichst billig sofort zu verkaufen.

Geneigte Aufträge bittet man zu adressiren unter **St. St.** Steinguttthon, poste restante **Leißnig**, Königreich Sachsen.

## Herbst- oder Stoppelrüben

empfehle verschiedene gute Gattungen zu soliden Preisen, billigste à Pfd. 10 Sgr.

Da jetzt die beste Zeit zur Anlegung der Spargelbeete ist, so empfehle ich schöne starke 3jährige **Spargelpflanzen:** große weiße Darmstädter a Schock 15 Sgr, 10 Schock 4 Thlr, weiße Riesen-Spargel à Schck. 25 Sgr, 10 Schock 7 Thlr.

**Albert Krause,**

Kunst- und Handelsgärtner,
**Posen,** Schützenstr. 13/14, unweit der Cegielskischen Fabrik.



Domaine **Ochodza** bei Wongrowitz hat 180 Fetthammel zu verkaufen.



Unter Garantie der Haltbarkeit

empfiehlt sich der **erste Wiener Schuh- und Stiefel-Bazar** einer gefälligen Beachtung.

**S. Tucholski,**

Wilhelmsstraße 10.

NB. Auswärtige Aufträge, sowie Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.

## Reisekoffer,

Hutschachteln, Reise- und Handtaschen für Herren und Damen, in bekannter großer Auswahl, solide gearbeitet und zu billigen Preisen bei **J. Latz,**
Sattlermeister, Markt 55.

Einem verehrungswürdigen Publikum hier und in der Umgegend die ergebenste Anzeige daß ich **wollene** u. **seidene** Stoffe, **Tischdecken** u. s. w., welche fettfleckig oder sonst fleckig geworden sind, **gründlich** u **sauber** zu reinigen, sowie auch getragene Kleidungsstücke, von der Sonne ausgezogen, wieder **schön** und **neu** herzustellen verstehe. Mein Aufenthalt hier, von nur **kurzer** Zeit, ist im Hause des Herrn **Abr. Kantorowicz** hierselbst. ***H. Prager*** aus Ostrowo, z. Z. in **Wreschen.**

**Pariser Korsets,**
**Krinolines,**
weiße und couleurte **Jupons,**
**Blousen,**
weiße **Garnituren,**
**Negligé-Hauben,**
**Jabots,**
sowie die neuesten
**Haar- und Brustschleifen**
für Damen
empfiehlt billigst

**Louis Levy,**

Friedrichsstr. 36,
vis-à-vis der Postuhr.

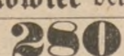
**Benzin** in feinster Qualität, besonders zum **Handschuhwaschen** geeignet, empfiehlt billigst ***H. Kirsten Wwe.,*** Bergstraße 14.

## Gardinen

in Tüll, Mull mit Tüll, Gaze, Filet, Sieb und Mull empfehle in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

**Max Heymann,**
vorm. Z. Zadek & Co.,
**5** Neuestraße **5.**

Birkene **Bohlen,** 3- und 5zöllige, zu **Mühlen-Kammrädern,** zu haben beim Tischlermeister **Ortlieb** in **Bukowiec** bei Grätz.



## 280

## Nähmaschinen per Tag oder über 100,000 per Jahr

liefert
The Singer Manufacturing Co.
in New-York.

eine Produktion, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde; dies ist zugleich ein Beweis, daß kein anderes Fabrikat sich so der Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wie auch daß die Nähmaschine der **Singer Manufacturing Co.,** die vollkommensten aller existirenden sind.

Viele bieten eine mangelhaft gearbeitete und ausgestattete Nähmaschine 10 bis 12 Thlr. billiger als die Singer Manufacturing Co., dieselbe hat sich doch nicht die Aufgabe gestellt, wohlfeile und unvollendete, sondern nur solche Maschinen zu liefern, welche in jeder Hinsicht unübertroffen dastehen und Reparaturen nicht schon in den ersten Jahren bedürfen.

Nachgemachte, sogenannte
deutsche
**Singer-Maschinen**
habe mehrere billig in Umtausch gegen echte Singer-Näh-Maschinen angenommen und liefere dieselben

**für 42 Thlr. mit Apparaten.**

**Thätige Agenten** im Regierungsbezirk **Posen** werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

## Haupt-Agentur in Posen.
## Anna Scholtz.

**Clayton Shuttleworth & Co.** weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
**Mc. Cormicks** selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
**Hunts** Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

**Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.**

Moritz & Joseph Friedländer,
**Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.**

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt

## Zur Bade-Saison

empfehle **Baschliks, Negligé-Hauben, Stulpen-Garnituren, Muff-Kravatten,** seidene **Kravattentücher,** sowie alle Sorten **Strümpfe** für Herren und Damen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

**Max Heymann,**
vorm. Z. Zadek & Co.,
**5** Neuestraße **5.**

## A. Link in Berlin,

**Brunnenstraße 28,**
Selbstfabrikant, nicht Wiederverkäufer, empfiehlt seine im In- und Auslande allgemein als vorzüglich anerkannten

**Mineralwasser- und Champagner-Maschinen**

nebst allen dazu gehörigen Neben-Apparaten zu den billigsten Preisen.

Ein noch brauchbarer
**Brenn-Apparat**
mit kupfernem Kessel und allen zum Betriebe nöthigen Utensilien bis 3000 Quart Maischraum berechnet, soll einer Wirthschaftsveränderung halber verkauft werden. Näheres ist zu erfragen bei der Domainen-Verwaltung zu **Neuhof,** Kreis Trebnitz

## Doppel-Firniß,

welcher sich vorzüglich zum Anstrich der Fußböden eignet, indem derselbe schnell trocknet und den schönsten Glanz giebt, empfiehlt à $5\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund die **Farbenhandlung** von

**Adolph Asch,**
Schloßstr. 5.

**1869er Füllung**
**frischer Mineralwässer,** direkt von der Quelle, und **Badesalze,** als **Kreuznacher, Rehmer, Kolberger, Seesalz** 2c. empfiehlt
**Dr. Mankiewicz' Apotheke.**

Den geehrten Brunnentrinkern stelle ich meinen Garten als Promenade zur Disposition.
***Dr. Mankiewicz.***

## Anerkennungsschreiben.

Durch Anwendung der **Oschinsky**schen **Universal-Seife** bin ich von einer **schmerzhaften Wunde** am Schienbein, woran ich bereits ¾ Jahre litt und Vieles dagegen ohne irgend einen Erfolg anwandte, binnen einigen Wochen **gänzlich geheilt.** — Meine Schwägerin, **Karoline Hoffmann,** die auch an **Wunden am Fuße** litt, hatte dieselbe Seife mit dem besten Erfolge angewendet. Dies theile ich wahrheitsgetreu der leidenden Menschheit mit und spreche dem Erfinder, Herrn ***J. Oschinsky*** in Breslau, Karlsplatz 6, meine beste Anerkennung aus.

Dyhernfurth, Kreis Wohlau, den 29. August 1868.
***D. Fritsch,*** Schiffseigenthümer.

Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz 6.

Ew. Wohlgeboren zeige ergebenst an, daß die von Ihnen zugesandte Gesundheits- und Universal-Seife bei dem **Gichtleiden in den Beinen** meiner Frau sehr wirksam gewesen ist. Ich ersuche Sie daher, mir noch eine Krause und Flasche obiger Seifen zu senden.

Bindow bei Leitersdorf, den 14. Mai 1869.
***C. Eisemann,*** Gastwirth.

**J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen** sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße 8; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke;*** **Wollstein:** ***Louis Fränkel.***

**Preismedaille Paris 1867.**

**Starker & Pobuda**
**in Stuttgart,**

Lieferanten des königl. würtb. Hofes u. Ihrer Majestät der Königin von Holland, empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

**Chokoladen,**

zu haben in **Posen** bei
**Gebr. Miethe.**
**A. Pfitzner.**
**J. P. Beely & Co.**
**Frenzel & Comp.**
**W. F. Meyer & Comp.**

**Saftreiche Messina-Citronen**
en gros et en détail bei
**C. L. Arndt,**
Halbdorfstraße 8b.

Nachdem ich mein Lager vollständig assortirt habe, glaube ich jeder Anforderung gerecht zu werden und erlaube mir ein hohes Publikum auf nachstehende Cigarren-Sorten besonders aufmerksam zu machen:

| Sorte | | per Mille | | | per Hundert | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuba (echt importirte) | per Mille | 120 | Thlr. | per Hundert | 12 | Thlr. |
| La flor . . . . . . | " | 100 | " | " | 10 | " |
| Antiquedad . . . . | " | 80 | " | " | 8 | " |
| Mil de flores & Sadowa | " | 60 | " | " | 6 | " |
| Veronika . . . . . | " | 40 | " | " | 4 | " |
| Caoba & Emilia . . | " | 30 | " | " | 3 | " |
| Loto & Iman . . . | " | 25 | " | " | 2½ | " |
| Valor . . . . . . . | " | 20 | " | " | 2 | " |
| Havanna-Ausschusss . | " | 16 | " | " | 1⅗ | " |
| Habanna . . . . . . | " | 15 | " | " | 1½ | " |
| Manuela & Commercial (Kneifer) | | 11⅔ | " | " | 1⅙ | " |

Bestellungen nach Auswärts werden prompt effektuirt.

**J. Kempner,**
Hôtel de France, Wilhelms- und Bergstr.-Ecke.

## Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika
**(Fray-Bentos)**
DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

## Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

**Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische.**
**Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.**
**Stärkung für Schwache und Kranke.**
**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.**
**Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.**

**Detail-Preise für ganz Deutschland:**

| 1 engl. Pfd.-Topf | ½ engl. Pfd.-Topf | ¼ engl. Pfd.-Topf | ⅛ engl. Pfd.-Topf |
|---|---|---|---|
| à Thlr. 3. 5 Sgr. | à Thlr. 1. 20 Sgr. | à Thlr. — 27½ Sgr. | à Thlr. — 15 Sgr. |

**Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.**
Haupt-Niederlage in **Posen** bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.
**Gen.-Depot** für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**



Die internationale Jury der letzten Welt-Ausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln,** für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chokoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **Posen** bei ***A. Cichowicz;*** und bei ***L. Kletschoff,*** Krämerstraße 1; in **Gnesen** bei ***J. Rothmann;*** in **Janowiec** bei ***F. W. Jensch;*** in **Kosten** bei ***W. Feldmann;*** in **Neutomysl** bei ***Aelx Maennel;*** in **Rogasen** bei ***Louis Zerenze;*** in **Schrimm** bei Konditor ***Casp. Sebastian;*** in **Schroda** bei ***Fischel Baum.***

## Preisgekrönt in Paris 1867.

**Lippspringe,** den 3. März 1869.

Herrn **G. A. W. Mayer.**

Schon seit 13 Jahren habe ich Ihren

**weißen Brust-Syrup**

sehr oft gebraucht und immer bei meinen Brust- und Lungenbeschwerden Linderung und Heilung gefunden. Ich wohne seit ein paar Jahren in dem Badeort Lippspringe, was hauptsächlich für Schwindsüchtige ist, mehrere von diesen haben durch Ihren Brustsyrup Heilung gefunden.

Folgt Bestellung. **Th. Lohmann.**

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig

in **Posen** ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
***Isidor Busch,*** Sapiehaplatz 2.,
***J. N. Leitgeber,*** Gr. Gerberstr. 16.

**Birnbaum,** Jul. Börner.
**Bromberg,** Rud. Regenberg.
**Czarnikau,** Leopold Wruck.
**Czempin,** Gustav Grün.
**Dolzig,** Simon Feig.
**Exin,** S. Hirschberg.
**Filehne,** H. F. Bodin.
**Fraustadt,** Aug. Cleemann.
**Gnesen,** Sam. Pulvermacher.
**Gniewkowo,** Louis Wolff.
**Gollancz,** M. Wolff.
**Grätz,** Rudolph Mützel.
**Gurcznow,** Jacob Munter.
**Jaraczewo,** M. Littmann.
**Jarocin,** S. Krotowski.
**Inowraclaw,** Ap. Gust. Gnoth.
**Kempen,** Herm. Schelenz.
**Kobylin,** A. Schoepke.
**Krotoschin,** H. Lewy.
**Kurnik,** J. F. C. Krause.
**Lissa,** J. G. Schubert.
**Lobsens,** C. A. Lubenau.
**Meseritz,** A. F. Groß u. Co.
**Moschin,** R. Glückmanns Wwe.
**Miłosław,** J. Stein.
**Nakel,** Fr. Lebinsky.
**Neutomyśl,** Ernst Tepper.
**Ostrowo,** Herm. Gutsche.
**Pleschen,** S. Joachim.
**Poln. Lissa,** J. K. v. Putiatycki.
**Punitz,** J. S. Rothert.
**Rawicz,** W. Schoepke.
**Rogasen,** A. Busse.
**Samoczyn,** F. E. Gartzke.
**Samter,** Jul. Peyser.
**Schmiegel,** C. E. Nitsche.
**Schneidemühl,** A. Herz.
**Schönlanke,** Z. Engel.
**Schokken,** A. Breunig.
**Schrimm,** Emil Stewerth.
**Schubin,** H. F. Eckel.
**Schwerin,** Cohn's Buchhandl.
**Stenszewo,** A. Kahl.
**Strzelno,** J. Kuttner.
**Trzemeszno,** G. Olawsky.
**Unruhstadt,** C. Rehfeld.
**Wollstein,** C. Isakiewicz Nachfolg.
**Wongrowitz,** Ed. Kremp.
**Wreschen,** Wolff Sieburth.

☞ Wegen Verlegung meines Geschäftes nach Berlin **gänzlicher Ausverkauf** der bedeutenden hiesigen Bestände von **Cigarren, Cigarretten, Meerschaumspitzen, Tabaken** 2c. **bedeutend unter Fabrikpreisen.** Das sehr gut erhaltene Repositorium, sowie sonstige Ladeneinrichtung 2c, zu jedem Geschäfte passend, ist ebenfalls preiswürdig zu verkaufen.

**Isidor Cohn,**
Berlinerstraße Nr. 11.

**Prima Schweizer Käse,**
" **Holländischen Käse,**
" **Rheinischen Käse**
empfehlen in echter Waare billigst
**Gebr. Andersch.**

**Rothe Eßkartoffeln**
sind auf Dom. **Lukowo** bei Obornik zu verkaufen.

**Pr. Orig.-Lott.-Loose**
auch ⅛, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ vers. billigst das seit 15 J. bestehende Lott.-Cpt. v. ***M. Schereck,*** **Berlin,** Breitestraße 10.

## Grätzer Bier
in vorzüglicher Qualität
100 1/1 Fl. exkl. Glas 6 Thlr.,
100 1/2 Fl. „ „ 3 „
frei ins Haus.
**E. Haenisch.**
Alter Markt 34.

---

## Frankfurter Stadt-Lotterie.
Gewinne: fl. **200,000, 100,000, 50,000** 2c.
**Am 7. Juli Ziehung 2. Klasse.**
Ganze Original-Loose Thlr. 11. 13 Sgr., 1/2: Thlr. 5. 22 Sgr., 1/4: Thlr. 2. 26 Sgr. — empfehlen
**Moritz Stiebel Söhne,**
Hauptkollekteurs **Frankfurt a. M.**

---

**Lotterie-Loose** 1/4 6 1/2 Thlr. (Original) 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr, 1/32 15 Sgr. versendet ***L. G. Ozanski,*** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

---

## Am 7. Juli
beginnt die erste Classe der
## kgl. pr. 140. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | |
|---|---|---|---|
| 19 Thlr. | 9 1/2 Thlr. | 4 3/4 Thlr. | |
| **1/8** | **1/16** | **1/32** | **1/64** |
| 2 5/12 Thlr. | 1 1/4 Thlr. | 20 Sgr. | 10 Sgr. |

**Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrags die
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer
**Berlin,** Leipzigerstr. 94.
Im Laufe der letzten zehn Jahre fielen in mein Debit Thlr. 100,000, 40,000, 20,000, 15,000 etc.

---

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
# Hamburg und New-York
**Havre** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

**Holsatia,** Mittwoch, **7. Juli** | **Germania,** dito **14. Juli** | **Cimbria,** dito **21. Juli** (Morgens)
**Westphalia, Mittwoch, 28. Juli** | **Hammonia,** dito **4. Aug.** | **Silesia,** dito **11. Aug.** (Morgens)

**Passagepreise:** Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**
**Fracht Pfd. St. 2.** — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
**Briefporto** von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

Näheres bei dem Schiffsmakler
***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten
**H. C. Platzmann** in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,
und dessen Spezialagenten
***Fabian Charig,*** in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

---

### Norddeutscher Lloyd.
## Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt
## von Bremen nach Newyork und Baltimore.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| D. **Amerika** | Mittwoch | 7. Juli | nach Newyork | via Havre |
| D. **Donau** | Sonnabend | 10. Juli | „ Newyork | „ Southampton |
| D. **Ohio** | Mittwoch | 14. Juli | „ Baltimore | „ Southampton |
| D. **Hermann** | Sonnabend | 17. Juli | „ Newyork | „ Southampton |
| D. **Bremen** | Mittwoch | 21. Juli | „ Newyork | „ Havre |
| D. **Main** | Sonnabend | 24. Juli | „ Newyork | „ Southampton |
| D. **Baltimore** | Mittwoch | 28. Juli | „ Baltimore | „ Southampton |
| D. **Union** | Sonnabend | 31. Juli | „ Newyork | „ Southampton |
| D. **Newyork** | Mittwoch | 4. August | „ Newyork | „ Havre |
| D. **Deutschland** | Sonnabend | 7. August | „ Newyork | „ Southampton |

**und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.**
**Passage-Preise** nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
**Passage-Preise** nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
**Fracht** Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

## Postdampfschifffahrt
## zwischen Bremen und New-Orleans via Havana,
***Havre*** anlaufend.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D. **Frankfurt** | 15. September | D. **Hannover** | 13. Oktober |
| D. **Newyork** | 29. September | D. **Hermann** | 27. Oktober |

und ferner jeden zweiten Mittwoch.
**Passage-Preise:** Kajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
**Fracht:** Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
**die Direction des Norddeutschen Lloyd.**
**Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.
Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** konzessionirte **Haupt- und General-Agent**
**Leopold Goldenring** in **Posen.**

---

**Ein möbl. Zimmer Wilhelmsplatz Nr. 3 zu vermiethen.**

---

**Zu vermiethen Gr. Ritterstaße 2** pro 1. Oktober oder früher:
zwei neu eingerichtete Parterre-Wohnungen à 3 Stuben, Küche und Zubehör im Hinterhause,
ein geräumiges, neu eingerichtetes Kellerlokal im Vorderhause, zu jedem Geschäfte geeignet.
Näheres **Berlinerstraße 32,** Parterre, von 1—2 Uhr Mittags.

---

**Gr. Gerberstr. Nr.** 51 ist die Beletage best. aus 5 heizbaren Zimm., Küche, Speisekammer 2c., vom 1. Okt. d. J. ab zu verm.
***Seidel.***

---

**Markt und Judenstraßen-Ecke 100** sind vom 1. Oktober d. J. ab, 2 Laden sowie auch 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör mit Wasserleitung im 3. Stocke nach dem Markte zu belegen, zu vermiethen. Näh. bei ***Robert Beck,*** Gr Gerberstr. 49.

---

**Hinterwallischei 7,** am Damm, sind vom 1. Oktober c. ab verschiedene Wohnungen im Parterre, 1. u. 2. Stock, im Preise von 40 bis 90 Thlr. zu vermiethen.

---

**Judenstr. Nr. 3** ist im ersten Stock ein geräumiges Zimmer, zu einem Geschäftslokal sich eignend, sowie zu gleicher Zeit die Wohnung im zweiten Stock zum 1. August oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Judenstraße Nr. 2** in der Eisenhandlung.

---

Eine geräumige **Remise,** speziell zum Spirituslager sich eignend, ist vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näheres in der Eisenhandlung von ***Samuel Herz.***

---

**St. Martin 25/26** ist eine Wohnung im 3. Stock vom 1. Oktober ab zu vermieth.

---

**Markt Nr. 10.**
Dem Ferienkursus können noch Gymnasiasten beitreten.
**A. Eicke.**

---

**Wilhelmsstr. 26,** vis-à-vis der Post, ist 1 Wohn. nach vorn h. v. 3 Stub. u. Küche z. v.

---

**Sapiehaplatz 3** ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

**Mullakshausen Nr.** 66 (im Bielefeldschen Hause), 2 Treppen, den 7. und 8. Juli, Möbel und verschied. Hausgeräthe aus freier Hand zu verkaufen.

---

**Markt- und Breslauerstr.-Ecke 60.**
ist vom 1. Oktober **ein Laden, eine Mittelwohnung u. ein Keller,** sich auch zum Geschäft eignend, zu vermiethen Näheres bei ***S. Sobeski*** im Bazar.

---

## St. Adalbert 1.
ist eine **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör und **zwei kleineren Wohnungen** zu vermiethen

---

Büttel- und Klosterstr.-Ecke ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche nebst Hausflur, vom Okt. bill. z. verm. Näh. Markt 44, 2. St. 8—10 Vorm., 1—3 Uhr Nachm.

---

**Markt 18** ist der 1. Stock und **Hausflur,** zum Geschäft für Schuhmacher oder Schneider sich eignend, vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei
***Benjamin Schoen,*** Markt 49.

---

## Halbdorfstraße 17a
ist zum 1. Oktober eine Kellerwohnung und Pferdestall zu vermiethen.

---

**Kleine Gerberstr. 9,** im Vorderhause eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Balkon, im Seitenhause eine Wohnung von 3 und eine von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

---

**Gerberdamm Nr. 1** eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie 2 möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

Ein **Speicher** mit 3 Schüttungen zu vermiethen **Sandstraße Nr. 10.**

---

**St. Martin 78,** Ecke d. Wilhelmsstraße, in der Beletage 3 Zimmer, im Parterre 5 Zimmer vom 1. Oktober zu verm.

---

Ein großer **Keller,** dessen Eingang Markt, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei ***Nathan Carig,*** Markt 90.

---

**Markt 44** ist eine **elegante Wohnung** im 2. Stock, besteh. aus **3 Stuben,** Küche Boden und verschl. Korridor, Alles **neu tapezirt,** nebst **Gas-Einrichtung,** von Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst, 2. Stock, 8—10 Vorm, 1—3 Nachm.

---

**Große Gerberstraße 41** ist vom Oktober eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß, zu vermiethen.

---

**Eine Wohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, in möglichster Nähe der Cegielskischen Fabrik, sucht ***Leinweber,*** Grabenstr. 25.

---

**Berlinerstr. 18** ist eine **Parterrewohnung** von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen Näheres zu erfahren **Wasserstr. 13** im Laden.

---

**Kl. Gerberstr. 14,** im 1. St., eine W. v. 3 Z., Küche 2c. zu verm. Pr. 140 Thlr

---

**Markt 74,** 2 Tr., möbl. 3 sof. zu verm

---

**Wasserstraße 13 ist ein Laden,** in welchem seit vielen Jahren ein Kurzwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie **eine Wohnung in der 2. Etage,** bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör vom **1. Oktober c. ab** zu vermiethen.

---

## Schachtmeister, jeder mit 30 bis 50 tüchtigen Arbeitern,
finden beim Bau der Strecke Kottbus-Guben, Halle-Sorauer Eisenbahn u. Strecke Kottbus-Petershain, Kottbus-Großenhainer Eisenbahn dauernde und lohnende Beschäftigung.
**Kottbus,** den 24. Juni 1869.
**Ernst Riesebeck,**
Bauunternehmer.

---

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen **Kommis.**
***Louis Posener.***

---

**Ein gewandter Steindrucker**
kann sofort in meine Offizin eintreten.
**Julian Schott.**

---

**50 tüchtige Erd- und Steinarbeiter,** mit einem oder auch zwei guten Schachtmeistern finden beim Bau der Obornik-Czarnikauer Chaussee II. Sektion dauernde Beschäftigung. Arbeit in Akkord bei einem Verdienste von 15—20 Sgr. Meldungen können bei dem Unterzeichneten in **Polajewo,** Kreis Obornik, gemacht werden
Polajewo, den 1. Juli 1869.
Der Bauführer **Lauber.**

---

Für eine Ultramarin- u. Waschfarbenfabrik Berlins wird ein durchaus tüchtiger, rechtlicher **Agent** für Posen und Umgegend gesucht. Adressen nimmt ***A. Sybel*** in **Berlin,** Brückenstraße 15 entgegen.

---

Für mein Leinen-, Modewaaren und Konfektionsgeschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer,** der auch mit der Korrespondenz und Buchführung vertraut sein muß; polnische Sprache erforderlich.
***Benjamin Schoen.***

---

Eine erfahrene deutsche **Wirthin** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 50—70 Thlr. Nur gut empfohlene Bewerberinnen mögen sich melden in ***Zdiechowa*** bei Gnesen.

---

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei ***R. Neugebauer,*** Konditor.

---

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei **R. Wismach,** Bäckermstr., St. Martin 63.

---

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen beider Landessprachen mächtig, sucht sogleich die **Schnupftabak-Fabrik, Cigarren-Handlung** und **Kolonial-Waaren-Geschäfte** von ***Adam Liszewski*** in **Schmiegel.**

---

Eine gewandte Schneiderin u. Nätherin empfiehlt sich den Herrschaften zur Arbeit. Zu erfragen **St. Martinsstr. 30,** im Hofe 4 Tr

---

Ein Candidat phil., welcher in distinguirten Häusern mit anerkanntem Erfolg fungirte, in Wissenschaften, den alten Sprachen, wie im Französischen und Englischen bewandert ist, sucht als **Hauslehrer** sogleich ein Engagement unter Adresse ***C. M.*** poste restante **Nakel.**

---

Ein Mann in anfangs 30er Jahren (Landwirth) sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege, wegen Mangels an Bekanntschaft mit Damen, eine treue Lebensgefährtin. Beliebige Damen von 20 bis 27 Jahren resp. junge Wittwen aus achtbarer Familie können gefälligst ihre Adresse nebst Photographie niederlegen unter Chiffre ***L. O. Nr. 105,*** poste restante **Gnesen.**
Einiges Vermögen ist erforderlich.
Strengste Diskretion Ehrensache.

---

## Stellen-Gesuche.
1 Geschäftsführer, Reisender, Buchh., Handl.-Kommis und Destillateure suchen sof. Unterk. Näh. beim Kommiss. ***Scherek,*** Breitestraße 1.

---

**Ein Spiritusbrenner,** bereits 24 Jahre beim Fach, kautionsfähig, sucht zur künftigen Periode in einer größeren Brennerei ein Unterkommen. Offerten werden an den Herrn Kreis-Gerichts-Kanzlisten ***L. Loniack*** in **Brieg a. O.** zu senden ersucht.

---

Für 2 Knaben mosaischer Religion werden Lehrlingsstellen zum sofortigen Antritt gesucht Zu erfragen **Gr. Gerberstr. 47,** 1 T. rechts.

---

## Nauki obyczajów z listów apostolskich.
**Szczególne powinności dla ubogich** (nieszczęśliwych), pozbawionych wszelkiéj pomocy i ratunku.
Przestawajcie na teraźniéjszych rzeczach; bo sam Pan powiedział: Nie zaniecham cię, ani opuszczę. Dla tego śmiele mówić możemy: Pan mi pomocnikiem, nie będę się bał, coby mi człowiek uczynił. Żyd. XIII., 5. 6. Niech się brat podły (niskiego stanu) chlubi upodwyższeniu swojem, a bogaty niech pamięta na podłość swoją; boć przeminie jako kwiat trawy. Jak. I., 9—11.
**N. P.!**

---

## Angemessene Belohnung
dem Wiederbringer einer gestern verlorenen echten **Granat-Broche** in Gold gefaßt.
**Markt 50.**

---

Ein kleiner, weißer **Spitzhund** ist gestern Abend, den 2. Juli, in der Nähe des Bahnhofes abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben Wilhelmsstr. 18 gegen eine gute Belohnung abzugeben.

---

## Zum Manöver
**und den Generalstabsreisen.**
**Die Truppenführung**
im Felde und Manöver.
**Taschenbuch.** Alles Nothwendige auf Grund der Allerh. Verordnungen enthaltend. **Voss. Buchhdlg.**

---

## Wichtig für alle Besitzer älterer Auflagen von Brockhaus' Conversations-Lexikon.
**Ein Exemplar jeder ältern Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon, gebunden oder ungebunden, wird in Umtausch gegen die neueste elfte Auflage des Werks mit Zehn Thaler in Zahlung angenommen.** Letztere kostet dann also
**geheftet, statt 25 Thlr., nur 15 Thlr.,**
**gebunden in Leinwand, statt 29 Thlr., nur 19 Thlr.**
**gebunden in Halbfranz, statt 30 Thlr., nur 20 Thln.**
Der Umtausch kann entweder direkt bei der Verlagshandlung **F. A. Brockhaus** in Leipzig, oder durch jede Buchhandlung gegen Baarzahlung bewirkt werden; die Fracht hat der Besteller extra zu bezahlen.
Ein Prospekt mit den nähern Bedingungen steht gratis zu Diensten.

---

## Grösste Auswahl
## von sämmtlichen Reisehandbüchern mit Illustrationen,
von **Bädeker** wie **Grieben,** Europa (3 Thlr.,) Harz, Dresden, Berlin, Hamburg, Wien Sächsische Schweiz, Thüringer Wald, Paris, Franzensbad, Marienbad, Teplitz, Warmbrunn, Kreuznach, Kolberg, Ems u. s. w. Ferner sämmtliche Kursbücher von **Decker, Goldschmidt, Trothe, Hendschels** Telegraph u. s. w. in **Posen** stets vorräthig bei
**M. Leitgeber,**
Buch- und Musikalienhandlung.

---

**Posener Landwehrverein.**
Sonntag den 4. Juli d. J. feiert unser Verein sein **Stiftungs-** und gleichzeitig **Erinnerungsfest** der glorreichen Schlacht bei Königgrätz
**im Schützenhause auf dem Städtchen.**
Antreten der 6 Kompagnieen Mittags 12 1/2 Uhr auf dem Kontrollplatz vor dem Berliner Thor. Die Schützen Kompagnie mit Gewehr zum Abholen der Fahne zur selben Zeit am Neuenmarkt. Pünktliche Gestellung der Kameraden wird zur Ehrensache gemacht
Das Programm ist ein sehr reichhaltiges Von 3 1/2 Uhr an Nachmittags Konzert mit vielen Amüsements für Erwachsene und Kinder. Zum Schluß große Schlachtmusik unter Mitwirkung von Tambours und Hornisten, sowie Brillant-Feuerwerk.
Billets für die Frauen und Kinder der Vereinsmitglieder sind bei den Herren Abtheilungsführern entgegenzunehmen, woselbst auch die Programms eingesehen werden können.
Preise an der Kasse für Nichtmitglieder à Person 2 1/2 Sgr., Kinder unter 10 Jahren frei.
**Der Vorstand.**

---

## Familien-Nachrichten.
Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** geb. **Pfitzmann** von einem muntern Mädchen zeige ich statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Posen, den 3. Juli 1869.
**F. O. Werner.**

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8 1/2 Uhr unser heißgeliebtes Söhnchen **Arthur** im Alter von 11 Monaten und 24 Tagen, nach kurzem Leiden in sein ewiges Reich zu nehmen. Um stille Theilnahme bittet
Posen, den 3. Juli 1869,
**F. Ziegler** nebst Frau.
Die Beerdigung findet Montag den 5, Abends 6 Uhr, vom Trauerhause, Breitestraße 12, aus statt.

---

**Statt besonder Meldung!**
Heut Morgen 1/2 8 Uhr, verschied nach längeren Leiden, unsere innig geliebte Frau und Mutter
**Marie Elisabeth Neumann**
geb. **Kußmann,**
im 43. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzeigen.
Schrimm, den 2. Juli 1869.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Kantor **Neumann** nebst 8 Kindern.

---

Den in Chicago, Illinois, Nordamerika, am 11. Juni erfolgten Tod unseres lieben Sohnes **Fritz,** im 28. Lebensjahre, zeigen wir tiefbetrübt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.
Rogasen, den 1. Juli 1869.
Dr. **Michelsen** und Frau.

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**
**Verlobungen.** Frl. Ulrike Arnheim in Berlin mit dem Hrn. Jakob Fränckel in Hamburg, Frl. Anna Leutloff in Sorau mit dem Kaufmann Ferdinand Teikert in Görlitz, Frl. Minna Schröder in Brandenburg a. d. H. mit dem Hrn. Emil Heinemann in Berlin, Frl. Meta Anderssohn mit dem Lektor Karl Schultze in Breslau, Frl. Agnes v. d. Beerswordt mit dem Sekonde-Lieutenant Friedrich v. Hanstein in Schwirse, Frl. Marie Borchert in Neustrelitz mit dem Cand. theol. Wilhelm Konow in Fürstenhagen.
**Geburten.** Ein Sohn dem Maurermstr. Eduard Demme und dem Reg.-Rath Lucanus in Berlin, dem Hrn. Karl Wagner in Brandenburg a. H, dem Stabsarzt Dr. Geißler in Neu-Ruppin, dem Hrn. Mantheim Kayser in Kolberg, dem Geh. exped. Sekretär F. Schaede und dem Pfarrer W. Schwarz in Berlin, dem Major v. Hertel in Aschersleben, dem Pastor Richter in Beverungen, dem Rittmeister C. Kuhlwein v. Rathenow in Schleswig; eine Tochter dem Hauptmann Grafen Max Carmer in Potsdam, dem Prem.-Lieutenant Steinhardt in Spandau, dem Hrn. Louis v. Treskow in Weißagk.

---

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

---

## Saison-Theater.
Sonnabend den 3. Juli, zur Feier der siegreichen Schlacht bei Königsgrätz: **Jubel-Ouverture,** von C. Maria von Weber. — **Der Diener meiner Frau.** Schwank in 1 Aufzuge nach dem Französischen von Görner. — Hierauf: **Das Pensionat.** Komische Operette in 2 Akten von C. K. Musik vom Kapellmeister Fr. v. Suppé. — Zum Schluß: **Beckers Geschichte.** Operette in 1 Akt von Jacobson. Musik von Conradi.
Sonntag den 4. Juli: Auf Verlangen. Zum dritten Male: **Die Probir-Mamsell.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten u. 9 Bildern nach Berg von Jacobson. Musik von Lehnhardt.
Montag den 5. Juli: **Das Pensionat.** Komische Operette in 2 Akten v. C. K. Musik vom Kapellmeister Fr. v. Suppé. Vorher **Müller und Miller.** Schwank in 2 Akten von Elz.
Billets sind bei den Herren **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

---

## Volksgarten.
**Sonntag** den 4. Juli 1869,
zur Gedenkfeier der Schlacht bei **Königgrätz.**
**Großes Volksfest.**
Großes Militär-Konzert mit Schlacht-Musik (Erinnerung an 1813 — 15 von Wieprecht.)
Gas- und elektro-bengalische Illumination, Feuerwerk 2c. 2c.
**Entrée 2 1/2 Sgr.** Kinder 1 Sgr.
**Anfang 5 Uhr.**
***Emil Tauber.***

---

## Lamberts Garten.
Sonntag den 4. Juli
**großes Konzert.**
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
***F. Wagener.***

---

## Volksgarten.
Montag den 5. Juli
**Sinfonie-Concert.**
3. A. **Reformations-Sinfonie** von **Mendelsohn.**
Alles Uebrige bekannt.
**Anfang 6 Uhr.**
**W. Appold.**

---

Unterm heutigen Datum eröffne ich hierorts eine
**Restauration**
und **Speise-Wirthschaft,** und bitte um geneigten Zuspruch.
***Eduard Goldmann,***
Friedrichsstraße 23.

# Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

**Stettin**, den 3. Juli 1869. (Marcuse & Maas.)

| | | Not. v. 2 | | | Not. v. 2 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen**, fest. | | | **Rüböl**, behauptet. | | |
| Juli | 70 | 68¾ | Juli | 11 7/12 | 11¾ |
| August | 71 | 69¾ | Sept.-Okt. | 11 7/12 | 11⅝ |
| Sept.-Okt. | 70 | 69 | **Spiritus**, fest. | | |
| **Roggen**, steigend | | | Juli | 16⅚ | 16⅔ |
| Juli | 59¾ | 57¾ | August | 17 | 16⅚ |
| August | 54¾ | 53½ | Sept.-Okt. | 16⅝ | 16 7/12 |
| Sept.-Okt. | 53½ | 52½ | | | |

# Börse zu Posen

am 3. Juli 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] Diese Woche brachte uns sehr schönes warmes Wetter. — Die Marktzufuhr blieb beschränkt. Bei dem Mangel irgend eines Abzuges nach Außen stellte sich Weizen zurück; er bedang in feinen Gattungen 68–70 Thlr., in mittleren 64—67 Thlr., in ordinären 60—62 Thlr. Roggen gab bei nur kleinen Wasserabladungen wesentlich nach, schwere Sorten wurden mit 58—61 Thlr., leichtere mit 54½—56 bezahlt. Gerste hat sich gut behauptet; große 48—52 Thlr., kleine 48—50 Thlr. Hafer hat erheblich angezogen und ging mit 37½—40 Thlr. aus dem Markte. Buchweizen u. Erbsen ließen sich auch in dieser Woche wegen fehlender Zufuhr nicht notiren. Kartoffeln erhielten sich auf 14—18 Thlr. Von Winterrübsen kamen einige sehr kleine Posten vor, die vorwiegend sich als feucht erwiesen und deshalb nur mit 70—75 Thlr. verkäuflich waren, während vereinzelte bessere Pöstchen 79—80 Thlr. bedangen. — Mehl blieb ohne Aenderung: Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4⅚—5 Thlr.; Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 4⅓—4¼ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in Roggen hat nach anfänglichen Schwankungen demnächst eine entschiedene flaue Tendenz angenommen, welche ein erhebliches Sinken der Preise herbeiführte. Nachdem bis Mitte der Woche und bei Ablauf des Juni vermittelst mäßiger Kündigungen die betreffenden Engagements prompt zur Abwickelung gelangt waren, hat im ferneren Verlaufe der Woche, wo Roggenanmeldungen weiter nicht vorkameu, die flaue Haltung und mit ihr die rückgängige Preisbewegung sich immer mehr erweitert, von welcher aber schließlich vornehmlich die nahen Termine betroffen wurden, wohingegen die entfernten Sichten sich noch ziemlich zu behaupten vermochten.

Die Zufuhr von Spiritus war kaum erwähnenswerth, dagegen hatten Abladungen per Bahn mehrfach statt. Im Handel hat der Artikel sich anfänglich ziemlich gut behauptet, worauf aber bald eine mattere Stimmung zu Tage trat, mit welcher der vorige Monat schloß, an dessen Stichtage bei äußerst schwachen Ankündigungen die diesfälligen Verschlüsse sich glatt realisirten. Hiernächst gestaltete sich die Meinung noch ungünstiger, wodurch Preise sich einem merklichen Drucke ergeben mußten; zum Schlusse indeß schien die Haltung etwas fester und Preise sich ziemlich erhalten zu wollen. Im Uebrigen hatten wir mit Eintritt des Juli eine größere Zahl von Spiritus-Anmeldungen zu registriren, welche Posten aus den Lägern gingen und von Seiten unserer Sprittfabriken willig aufgenommen wurden.

# Produkten-Börse.

**Berlin**, 2. Juli. Wind O. Barometer: 28³. Thermometer: 22° +. Witterung: schön.

Roggen wurde heute neuerdings etwas billiger verkauft. Der Terminhandel war heute nur mäßig belebt; das Effektivgeschäft ein wenig belebter als letzter Tage; die für Waare bezahlten Preise sind etwas niedriger; sie stellen aber immer noch enorme Aufgelder gegen Terminpreis dar.

Roggenmehl nur wenig billiger. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 4 Rt 4 Sgr.

Weizen anhaltend flau. Gekündigt 13,000 Ctr Kündigungspreis 63 Rt.

Hafer loko nicht voll preishaltend, Termine nachgebend.

Rüböl gedrückt, Käufer merklich im Vortheil. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 11¾ Rt.

Spiritus sehr fest, besonders nachdem sich heute für die Kündigung von 410,000 Quart Empfangsluft gezeigt hatte. Kündigungspreis 16¾ Rt.

**Breslau**, 2. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juli 53½—52¾—53 bz., Juli-August 51½—51 bz., August-Sept. 50½ Br., Sept.-Okt. 50½—¼—50 bz., Okt.-Novbr. 49½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 48½ bz. u. Br.

Weizen pr. Juli 67 Br.

Gerste pr. Juli 49½ Br.

Hafer pr. Juli 53 Br.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 60—66 Sgr.

Rüböl geschäftslos, loko 11 11/12 Br., pr. Juli u. Juli-August 11¾ Br., August-Sept. 11⅔ Br., Sept.-Okt. 11 7/12 Br., Okt.-Novbr. 11⅔ Br., Nov.-Dezbr. 11⅔ Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 16⅔ Br., 16 5/12 Gd., pr. Juli und Juli-August 16¼ bz. u. Gd., August-Sept. 16½ Br., 5/12 Gd., Sept.-Okt. 16¼ bz., Okt.-Nov. 15½ Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln**, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter warm, Regen. Weizen niedriger, hiesiger loco 7, 10 a 7, 20, fremder loko 6, 5, pr. Juli 6, 6' pr November 6, 14½. Roggen niedriger, loko 5, 25 a 6, 5, pr. Juli 5, 19, pr. November 5, 14. Rüböl leblos, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 3/20, pr. Mai 1870 13½. Leinöl loko 12. Spiritus loko 21¼.

**Breslau**, 2. Juli, Nachmittags. Ruhig.

Spiritus 8000 % Tr. 16½. Roggen pr. Juli 53½, pr. Juli-August 51, pr. Herbst 50. Rüböl pr. Juli-August 11¾, pr. Herbst 11 7/12. Raps fest. Zink fest.

**Hamburg**, 2 Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest und sehr animirt.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfund netto 113 Bankothaler Br., 112½ Gd., pr. August-September 115 Br., 114 Gd., pr. September-Oktober 116½ Br., 116 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund Brutto 100 Br., 99 Gd., pr. August-September 91 Br., 90 Gd., pr. September-Oktober 88 Br. und Gd. Hafer flau. Rüböl stille, loko 24⅞, pr. Oktober 24⅞. Spiritus matt, pr. Juli-August 23½, pr. August-September 23½. Kaffee fest. Zink leblos. Petroleum flau, loko 14, pr. Juli 13½, pr. August-Dezember 14 Br. — Sehr schönes Wetter.

**London**, 2. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen sehr ruhig, nur eher billiger anzubringen. Gerste stetig, aber ruhig. Hafer flau. Mehl sehr ruhig. Bohnen und Erbsen matt. — Wetter milde.

**Paris**, 2. Juli, Nachmittags.

Rüböl pr. Juli 101, 25, pr. September-Dezember 104, 00, pr. Januar-April 104, 50. Mehl pr. Juli 58, 50, pr. August 59, 00, pr September-Dezember 61, 00 Hausse. Spiritus pr. Juli 61, 50 Hausse. — Regen.

**Amsterdam**, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko unverändert, pr. Oktober 203. Raps pr. September 74, pr. Oktober 74½. Rüböl pr. Herbst 39¾, pr. Mai 1870 40½. — Wetter bewölkt.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 2 Juli | Nachm. 2 | 27" 10''' 55 | + 22°0 | NO 1 | heiter. St., Cu. |
| 2. " | Abnds. 10 | 27" 10''' 05 | + 14°8 | NO 1 | heiter. St. |
| 3. " | Morg. 6 | 27" 9''' 63 | + 14°7 | NO 1 | heiter. St., Ci-st. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 2. Juli 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß — Zoll
" 3. " " " " 2 " — "

# Telegramme.

**London**, 3. Juli. Im Oberhause wurde bei der Debatte über die irische Kirchenbill zu Artikel 27 das Amendement Salisburys, wonach die Pfarrhäuser an die Staatskirche kostenfrei zu überlassen sind, mit 213 gegen 69 Stimmen angenommen, das Amendement Clevelands (Dotirung der katholischen und presbyterianischen Kirche) mit 146 gegen 113 Stimmen verworfen.

**Paris**, 2. Juli. Die Legislative genehmigte heute 61 Wahlen. Jules Simon griff die Wahl Durands sehr heftig an. Die Fortsetzung der Debatten erfolgt morgen.

**Madrid**, 3. Juli. Die Kortes haben das provisorische Budget genehmigt.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 2. Juli 1869.

### Preußische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 97 G | |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 102 bz | |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 93¼ bz | |
| do. 1857 | 4½ | 93¼ bz | |
| do. 1859 | 4½ | 93¼ bz | |
| do. 1856 | 4½ | 93⅜ G | |
| do. 1864 | 4½ | 93¼ bz | |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 93¼ bz | |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 85¾ bz | |
| do. 1853 | 4 | 84¾ bz | |
| do. 1862 | 4 | 83¼ bz | |
| do. 1868 A. | 4 | 83⅞ bz | |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 80¼ B | |
| Präm. St. Anl. 1855 | 3½ | 123½ bz G | |
| Kurh. 40 Thlr.-Obl. | — | 56⅛ G | |
| Kur- u. Neum. Schld | 3½ | 79⅛ B | |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 91¼ bz | |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 101½ bz | |
| do. do. | 4½ | 92¼ bz | |
| do. do. | 3½ | 73 bz | |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 100½ bz | |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 89⅞ bz | |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 72¼ bz | |
| do. do. | 4 | 82¼ bz | |
| Ostpreußische | 3½ | 71¾ bz | |
| do. | 4 | 81¾ bz | |
| do. | 4½ | 88¾ bz | |
| Pommersche | 3½ | 71¾ bz | |
| do. | 4 | 82¾ bz | |
| Posensche | 4 | — — | |
| do. | 3½ | — — | |
| do. neue | 4 | 83 bz | |
| Sächsische | 4 | — — | |
| Schlesische | 3½ | 78 G | |
| do. Lit. A. | 4 | — — | |
| do. neue | 4 | — — | |
| Westpreußische | 3½ | 70¾ bz | |
| do. | 4 | 80¼ G | 4½% |
| do. neue | 4 | 79¾ bz | [86⅜ bz |
| do. | 4½ | 86⅜ G | |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 87¾ bz | |
| Pommersche | 4 | 87 bz | |
| Posensche | 4 | 85⅞ bz | |
| Preußische | 4 | 86 bz | |
| Rhein.-Westf. | 4 | 89 bz | |
| Sächsische | 4 | 88 bz | |
| Schlesische | 4 | 89⅛ bz | |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | 100½ G | |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 91 G | |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B | |

### Ausländische Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 51 G | |
| do. National-Anl. | 5 | 57¾ bz | |
| do. 250 fl. Pr. Obl. | 4 | 76 bz G | |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | 91 B | |
| do. Loose (1860) | 5 | 86½-89⅞ bz ult. | |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 68¾ bz | [do. |
| do. Silb. Anl. v. 64 | 5 | 63¼ G | |
| do. Bodenkr. Pfdbr. | 5 | 88¼ bz G | [bz |
| Ital. Anleihe | 5 | 54⅞ bz ult. 54¾ | |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 84⅝ bz ult. — | |
| Rumän. Anleihe | 8 | 93½ bz | |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 71 bz | |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 70⅛ bz | |
| N. russ. v. J. 1862 | 5 | 85¾ bz G | |
| do. 1864 engl. St. | 3 | 90 G | |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 89½ G | |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 89½ bz | |
| do. 1866 holl. St. | 8 | 89⅛ bz | |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 138 bz | |
| do. v. 1866 | 5 | 137 bz | |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | 80¼ bz | |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 66½ bz n. 65½ G | |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 67½ G kl 66⅞ | |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 94 bz G | [bz |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 66½ G | |
| do. Part.-O. 500 fl. | 4 | 97½ bz G | |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 57 bz | |
| Finn. 10 Thlr.-Loose | — | 8⅛ B [87-⅛ bz G | |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 87⅛-¼ bz ult. | |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 43⅛-¼ bz ult. 43 | |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | — — | [B |
| Neue bad. 35 fl. Loose | — | 31⅛ B | |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 104¼ bz | |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 106¾ bz | |
| do. 4½% St. A. v. 59 | 4½ | 94¼ G | |
| Braunschw. Anl. | 5 | 101¾ G | |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 100¾ etw bz | |
| Lübecker do. | 3½ | 48¾ B | |
| Sächsische Anl. | 5 | 103⅞ bz | |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 5 | 18⅛ bz | |
| Schwed. 10 Thlr.-L. | — | 11½ G | |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 85 B | |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 161½ etw bz | |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 123 B | j. 16¾ bz |
| Braunschw. Bank | 4 | 107 G | [40% |
| Bremer Bank | 4 | 112 G | [15½ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 84¾ B | |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 102 G | |
| Darmstädter Kred. | 4 | 115¼ bz | |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 96 B | |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 6 bz G | |
| Disk.-Kommand. | 4 | 121¾ bz | |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 22⅛ G | |
| Geraer Bank | 4 | 90¼ G | |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 107 bz | |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 92 bz | |
| Hannoversche Bank | 4 | 89 etw bz B | |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 105¾ G | |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 110 G | |
| Luxemburger Bank. | 4 | 112 G | |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 86 G | |
| Meininger Kreditb. | 4 | 106⅜ bz | |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 23 bz voll 74 G | |
| Norddeutsche Bank | 4 | 127½ G | |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 114-14¾ bz | |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 84½ B | [ult. do |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 101 B | |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 138 bz | |
| Rostocker Bank | 4 | 114½ G | |
| Sächsische Bank | 4 | 115¼ bz | |
| Schles. Bankverein | 4 | 118 G | |
| Thüringer Bank | 4 | 77 B | |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 112 G | |
| Weimar. Bank | 4 | 82¼ G | |
| Prß. Hyp-Vers 25% | 4 | 104¾ B | |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 88 B | |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82 G | |
| do. II. Em. | 4 | 81½ bz | |
| do. III. Em. | 4½ | 88¼ G | |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 77¾ G | |
| do. II. Em. | 5 | 83½ bz | |
| do. III. Em. | 5 | 83 B | |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — | |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 91½ B | |
| III. Ser. 3½ v. St. g. | 3½ | 77⅛ G | |
| do. Lit. B. | 3½ | 77⅛ G | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 90¼ bz | |
| do. V. Ser. | 4½ | 88½ G | |
| do. VI. Ser. | 4½ | 86¾ bz | |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | 81⅛ G | |
| do. II. Em. | 4½ | 89 B | |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 81 B | |
| do. II. Ser. | 4½ | 88 G | |
| do. (Nordbahn) | 5 | 100 G | |
| Berlin-Anhalt | 4 | 88½ bz | |
| do. | 4½ | 91½ B | |
| do. Lit. B. | 4½ | 90½ bz | |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 100 bz | |
| Berlin-Hamburg | 4 | 86½ G | |
| do. II. Em. | 4 | — — | |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 85½ bz | |
| do. Lit. C. | 4 | 84½ B | |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — | |
| do. II. Em. | 4 | 80¾ B | |
| do. III. Em. | 4 | 80½ B | |
| B.S. IV. S. v. St. g. | 4½ | 92 bz | |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 80⅝ bz | |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 87⅞ bz G. 87¾ | |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 88¾ bz G [bz G | |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 94 bz | |
| do. II. Em. | 5 | 101 bz | |
| do. | 4 | 82 G | |
| do. III. Em. | 4 | 81⅛ B | |
| do. | 4½ | 90 bz | |
| do. IV. Em. | 4 | 81 bz B | |
| do. V. Em. | 4 | 81 G | |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | 81 G | |
| do. III. Em. | 4½ | 87 G | |
| do. IV. Em. | 4½ | 86 B | |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 84¾ G | |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 67 B | |
| do. II. Em. | 5 | 74 bz | |
| do. III. Em. | 5 | 72½ etw bz G | |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | — — | |
| do. do. 1865 | 4½ | 90 B | |
| do. Wittenb. | 3 | 66½ B | |
| do. Wittenb. | 4½ | 91¾ G | |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84½ bz G | |
| do. II. S. à 62½ tlr. | 4 | 83¼ G | |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84½ bz G | |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80⅛ G | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 91¾ G | |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 99 G | |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — | |
| do. Lit. B. | 3½ | 77 G | |
| do. Lit. C. | 4 | 82½ G | |
| do. Lit. D. | 4 | 82 G | |
| do. Lit. E. | 3½ | 73¼ G | |
| do. Lit. F. | 4½ | 89½ bz | |
| do. Lit. G. | 4½ | 87¾ B | [bz |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 279 bz G n. 275 | |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 239 bz | |
| do. Lomb. Bons | 6 | 99¼ G | |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 97¼ B | |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 96½ G | |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 96 bz | |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 90½ bz | |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | — — | |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — | |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 89⅝ bz | |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89⅝ bz 65r — | |
| do. v. Staat garant. | 4½ | — — | |
| Rhein-Nahe v. S. g | 4½ | 89¼ bz | |
| do. II. Em | 4½ | 89¼ bz | |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — | |
| do. II. Ser. | 4 | 81 G | |
| do. III. Ser. | 4½ | 88 G | |
| Charkow-Azow | 5 | 79 B | |
| Jelez-Woron. | 5 | 81 G | |
| Kozlow-Woron. | 5 | 80½ bz | |
| Kursk-Charkow | 5 | 80 bz | |
| Kursk-Kiew | 5 | 80⅝ bz | |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 86½ bz G | |
| Poti-Tiflis | 5 | 78 G | |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 82 bz | |
| Schuja-Ivanow | 5 | 79 etw bz B | |
| Warschau-Teresp. | 5 | 79¼ G kl 79½ | |
| Warschau-Wiener | 5 | 82⅛ bz | [G |
| Schleswig | 5 | 88 B | |
| Stargard-Posen | 4 | — — | |
| do. II. Em. | 4½ | 89⅛ G | |
| do. III. Em. | 4½ | 89 bz | |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 83¾ G | |
| do. II. Ser. | 4½ | — — | |
| do. III. Ser. | 4 | — — | |
| do. IV. Ser. | 4½ | 93¾ B | |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 39⅞ bz | |
| Altona-Kieler | 4 | 107¼ bz | |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 94⅝ bz | |
| Bergisch-Märkische | 4 | 131¾ bz | |
| Berlin-Anhalt | 4 | 182 bz | |
| Berlin-Görlitz | 4 | 75¾ bz G | |
| do. Stammprior. | 5 | 92 bz | |
| Berlin-Hamburg | 4 | 156¼ G | |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 192⅜ bz | |
| Berlin-Stettin | 4 | 128⅜ bz excl. Div. | |
| Böhm. Westbahn | 5 | 84⅛ bz excl. D. | |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 110 bz G n. 100 L | |
| Brieg-Neiße | 4 | 91⅛ B | [40% |
| Cöln-Minden | 4 | 117¼ bz | [100 B |
| do. Litt. B. | 5 | 99⅞ G | |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 107⅜ bz G | |
| do. Stammprior. | 4½ | — — | |
| do. do. | 5 | 105 bz | |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 98½ bz | |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 67¼ bz | |
| do Stammpr. | 5 | 88⅛ bz | |
| Löbau-Zittau | 4 | 56¾ bz | |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 160 B | |
| Märkisch-Posen | 4 | 65⅛ bz | |
| do. Prior.-St. | 5 | 87 bz B | |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 144½ bz | |
| do. Stamm-Pr. B. | 3½ | 69⅝ bz | |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 198 bz G | |
| do. do. Lit. B. | 4 | 86¾ bz | |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 135 bz | |
| Mecklenburger | 4 | 73¾ bz | |
| Münster-Hammer | 4 | 87¾ bz | |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 87¾ bz | |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 93¼ bz | |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 79 bz | |
| Nordh.-Erf. St.-Pr. | 5 | 92½ bz | |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll — — 25% — | |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | 3½ | 180¾ bz | |
| do. Lit. B. | 3½ | 163½ bz | [ult. do. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 201-200¾-201 bz | |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 139¼ bz ult. 139½- | |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 31 B | [¼-½ bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 66 B | |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 89 bz G | |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 95 bz | |
| Rheinische | 4 | 113⅛ bz | |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 81¾ bz | |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — | |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 26¼ bz | |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 93¾ bz G | |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 bz | |
| Thüringer | 4 | 135¾ etw bz G | |
| do. 40% | 5 | 79½ etw bz | |
| do. B. gar. | 4 | 79½ etw bz | |
| Warschau-Bromb. | 4 | - — kl. — — | |
| do. Wiener | 5 | 57½ bz | |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 114 G |
| Gold-Kronen | — | 9. 10 bz |
| Louisd'or | — | 111¾ bz |
| Sovereigns | — | 6. 24¾ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13½ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 467½ G |
| Dollars | — | 1. 12¼ B |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 23½ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅝ bz |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅝ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 82 1/16 bz |
| Russische do. | — | 76⅞ bz |

### Wechsel-Kurse vom 2. Juli.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10 T. | 3½ | — — |
| do. 2 M. | 3½ | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | — — |
| do. 2 M. | 4 | — — |
| London 1 Lstr. 3 M | 3½ | — — |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | — — |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 81⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 80¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | — — |
| Frankf. 100 fl. 2 M | 3½ | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | — — |
| do. do. 2 M. | 4 | — — |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4½ | 86 bz |
| do. do. 3 M. | 4½ | 85½ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 76¾ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 4½ | — — |

Die Börse war heute derartig, daß sich ein generelles Urtheil kaum abgeben, ein allgemeines Bild nicht entwerfen läßt, man müßte eigentlich jede einzelne Effektengattung und darin wieder die einzelnen Papiere besonders besprechen. Das einzige Papier, das von Anfang an belebt und steigend war, sind österreichische Kreditaktien; alle anderen waren eher zu haben als zu lassen bei sehr unbedeutendem Geschäft; einzelne Sachen, z. B. österreich. und russische Fonds waren entschieden matter. Inländische und deutsche Fonds waren unbelebt und wenig verändert, von russischen waren Prämienanleihen offerirt, 1862er englische Anleihe in mäßigerem, Boden-Kredit in lebhaftem Verkehr. Eisenbahnen waren unbelebt, Halberstädter begehrt, Bergisch-Märkische fest; in Rheinischen wurde Mehreres gehandelt. Inländische Prioritäten waren fest, von österreichischen 5. Emission Lemberger, von russische Kursk-Charkow und Kursk-Kiew, sowie diese Prioritäten im Ganzen belebt und steigend. — Von den Banken waren nur Darmstädter in regem Verkehr. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57 bezahlt.

**Breslau**, 2. Juli. Bei ruhiger Haltung und mäßigem Umsatz waren österreichischen Kreditaktien abermals höher, die Mehrzahl der übrigen Spekulationspapiere jedoch etwas niedriger, namentlich Oberschlesische Eisenbahnaktien, welche um ca. 2 pCt. zurückgegangen sind. Amerikaner gefragt und gut behauptet.

Offiziell gekündigt: 20,000 Quart Spiritus und 100 Ctnr. Leinöl.

Nicht umgetauscht am 1. d. 20,000 Quart Spiritus Schein Nr. 788 791.

Liegen geblieben: 5000 Quart Spiritus Schein Nr. 792.

Oesterreich. Kreditaktien werden von heute ab excl. der Superdividende von 8 pCt. und der Rückzahlung von 20 pCt. notirt; bei bereits bestehenden Engagements werden vom Kurse 22⅔ pCt. abgerechnet.

Bei Engagements in italienischer Anleihe, die vor dem 1. Juli eingegangen wurden, ist für Kupon-Differenz dem Kurse ⅕ pCt. zuzurechnen.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 86½-86 bz. Minerva 41½ G. Schlesische Bank 118 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 114½ B excl. Div. Oberschlesische Prioritäten 73 G. do. do. 82½ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 95⅛-¼ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181½ bz. Lit B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89 bz u B. Kosel-Oderberg 107¼ B. Amerikaner 87-¼ bz u B. Italienische Anleihe 54⅝ bz u G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse etwas matter. Kreditaktien 266½, 1860er Loose 86⅝, Staatsbahn 352¼, Lombarden 244¾, Silber-Rente 57⅞, Amerikaner 86⅝.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 267. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 352. 1860er Loose 86⅞. 1864er Loose 119⅞. Lombarden 245.

**Wien**, 2. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 366, 75. Galizier 239, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 207, 00. Kreditloose 165, 25. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 257, 60. 1864er Loose 125, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 98½.

**London**, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Fest.

Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Italien. 5% Rente 53. Lombarden 20½. Türk. Anleihe de 1865 44⅞. 8% Rumänische Anleihe 88 excl. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 81½.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 28. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Sch. Frankfurt a. M. 121½. Wien 12 Fl. 67½ Kr. Petersburg 29¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co (E. Röstel) in Posen.